

Abonnementpreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Anstößern 1,40 Mk., in den Postgebieten 1,20 Mk., beim Postträger 1,60 Mk., mit Postbriefträger-Befreiung 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: „Altenburger Schicht“.



Insertions-Gebühr für die 4spaltige Remisale oder deren Raum 1/2 Pf., für Privat- in Werbung und Inangabe 10 Pf. Für perichthete u. größere Anlagen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Kompletter Satz mit entsprechender Berechnung. Nachdruck und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf. Beilagen nach Uebereinstimmung. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, spätere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Bekanntmachung.

Wieserverpachtung.
Die Parzellen Nr. 34 und 35 der domains-fürstlichen Berdwiesener bei Merseburg mit einem Flächeninhalt von zusammen 1,915 ha sollen an dem als volle 9. Bachjahre zu rechnenden Zeitraum vom Tage der Zuschlagerteilung bis zum 30. September 1900 öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Dieser ist Termin auf

Dienstag, den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

im Lokale der unterzeichneten Rezeptur anberaunt.
Die Verpachtungsbedingungen, die Karte und das Vermessungs-Register werden im Termine bekannt gemacht resp. zur Einsicht ausgelegt werden, und können auch schon vorher während der Dienststunden im Lokale der unterzeichneten Rezeptur eingesehen werden.
Merseburg, den 8. Dezember 1891.

Königliche Domänen-Rezeptur. Naumann.

Der bez. des Verbindungsweges zwischen der **Hälterstraße** und dem **Brauhof** abgeänderte Bebauungsplan Section 5 ist nunmehr förmlich festgestellt. Er liegt dem 22. d. Mts. ab im Communalbüro zu Zedermanns Einsicht offen.
Merseburg, den 18. Dezember 1891.

Der Magistrat.

Der von mir unter dem 20. Juni 1890 gegen den Schlossergesellen **Friedrich August Naumann** aus Merseburg erlassene Steckbrief ist erledigt. IV L 219/91.
Der Erste Staatsanwalt.
Magdeburg, den 15. Dezember 1891.

Merseburg, 19. Dezember 1891.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 19. Dezember. Die Fete des bevorstehenden Neujahrstages am Berliner Hofe wird sich völlig im Rahmen der vorjährigen bewegen. In der Kapelle des Berliner Schlosses wird ein Gottesdienst stattfinden, an den sich eine große Delegation im Festsaal anschließt. Unter die größeren Festlichkeiten, die in diesem Winter am Berliner Hofe stattfinden, sind bindeude Einschlässe noch nicht gef. worden. Nur das steht fest, daß le an Zahl und Umfang den früheren gleichen werden: also Capitel des Schwabens Albrechts, Ordensfest-Ball, Schloßbälle und ein Ball im Opernhaus. Der weiße Saal ist übrigens vom Umbau noch nicht betroffen und wird auch in diesem Winter — in seiner jetzigen Gestalt freilich zum letzten Male — der Schauplatz der Hoffeste sein.
Der preussische Landtag wird, wie im Reichstage erzählt wurde, zum 12. oder 13. Januar einberufen werden. — In preussischen Abgeordnetensammlungen sind die neuen Pläne zum gemeinsamen Landtagshaufe ausgelegt.

Ueber die Kriegesfrage äußert sich der vor einigen Monaten aus dem activen Dienst, geschiedene commandierende General A. Veisingski befanntlich einer der ausgezeichnetsten deutschen Officiere, in einem offenen Briefe:
„Wir werden weder Rußland noch Frankreich angreifen, dies glaubt wohl jeder verständige Mensch und wir wünschen nur ein, daß man uns in Ruhe läßt. Kriegesgefahren wären wir in Frankreich bei 50 Jahren; es geht aber zur Befähigung der Massen, zum Thema oder Revolutionäre, wie Boulangere und Kompanien; vom Neuen zum Alten stehen wir aber noch ein großer Schritt. Unbedingtes Schritt werden die Männer der D. Bewegung nicht sein, die Revolution wird ihr aber ohne Weiteres thun müssen, und deshalb müssen wir auf unsere Post sein. Ich betone ausdrücklich also: wir müssen trotz der jetzigen günstigen Lage wachsam sein und keinen Tag, ja keine Stunde verlieren, um den Anprall der Rußland abzuwehren zu können. Dazu gehört aber daß der stehende Armeebestand ist, die gekammte waffenfähige Nation in der Stunde der Gefahr mit Sicherheit annehmen zu können. Es handelt sich heute um Fortentwicklung, gleichwie ob dieselbe zwei- oder dreijährige Dienstzeit bedeutet. Diese unheilvolle Einseitigkeit der Ansicht verurteilt jeden militärischen Mann die ganze militärische Lage, und doch ist sie höchst nebenächlich. Es handelt sich um die Verantwortung der Frage: Was brauchen wir beim Beginn eines Krieges in erster Linie? Die Antwort kann aber nicht auf den Markt getragen werden, hier kann nur der oberste Kriegsherr mit seinen Träumen entscheiden und fördern. Eine Forderung aber, die den genannten Gesichtspunkt fort, sollte jeder Patriot bewilligen.“

Im sozialdemokratischen Lager beginnt sich der Spalt mit den „Jungen“ mehr und mehr zu vertiefen. Auch der bekannte Redakteur des Vorwärts, Kurt Baule, hat unter dem Drucke des Herrn Singer die Redaction verlassen müssen.
— Interessant ist die Abrechnung über den Ausstand der Gasarbeiter zu Dittenen. Der Ausstand hat über ein Jahr gedauert und ist zu Ungunsten der Arbeiter verlaufen. Die Einnahmen betragen, wie aus der jetzt veröffentlichten Abrechnung hervorgeht, 43,912 Mk. die Ausgaben 43,905 Mk. Auch das Ausstand beteiligte sich durch Sammlungen. Die Gasarbeiter haben nur auf's Geringste unterzahlt werden können. Der Ausstand war schon nach wenigen Wochen verloren; trotzdem haben die Agitatoren ihn noch unendlich viele Wochen fragebogen; namenloses Elend ist in manche Familien eingekehrt.

Die Konfiration des neuen Erz-bischofs von Posen-Gnesen, Dr. v. Stablewski, findet in Posen am 10. Januar statt. Konsekriert wird Fürstbischof Dr. Kopp-Breslau unter der Aufsicht der beiden Bischöfliche Dr. Wostoff-Polen und Andzjewicz-Gnesen.
— Ein tüchtiger Denkfzettel für die Russen. Die vornehmste Monatschrift Rußlands erklärt ihren Vandalen unter der Ueberführung „Die politischen Folgen des Notstandes“, unter den jetzigen Verhältnissen müßten alle besagtenen Vorurtheile über das französisch-russische Bündnis, sowie über die Völkerverträge und schwaibende Grundzüge des Dreiebundes verfallen, wenn das auch die Eigenliebe der russischen „Zeitungs-patrioten“ trübe. Das Blatt hält diesen Patriotismus für Beschaffen vor und führt fort: Auch unsere Freunde, die Franzosen, verstehen sich nicht, daß sich die Lage seit den Kronstädter Tagen wesentlich geändert hat. Sie sehen, daß ihre Pläne bezüglich der activen Politik Rußlands auf unbestimmte Zeit vertagt werden müssen, daß die erfolgte Annäherung keineswegs die schnell erwarteten Früchte zeitigen kann. Rußlands bevorstehende innere Arbeit schließt jeden Gedanken an eine politische Unternehmungslust im Auslande aus. Dennoch gebe es Leute, für welche die Folge des geäußerten Menschenvertrandes nicht vorhanden seien. Die Hungersnot könne nur dann Kriegeslust erwecken, wenn das Ausland an der Hungernoth schuld sei.

Die Russen aber wüßten sehr gut, daß einzig und allein sie selbst daran Schuld hätten durch ihre Mißhandlung u. s. w. Sie sollten deshalb endlich ihre Deputierten einsehen.
— Bei der Reichstagserversammlung in Bayreuth ist der nationalliberale Kandidat Goffmann gewählt.

Oesterreich-Ungarn. Im oesterreichischen Reichsrath dauert der Kampf mit den Cechen wegen deren mehrjähriger Exterritorialität. Die Regierung ist den czechischen Forderungen in schärfer Weise entgegengetreten. Erst werden die Herren dadurch noch lange nicht werden, bei denen muß es brennend kommen. — Kaiser Franz Joseph, welcher an einem leichten Influenza-Anfall erkrankt war, ist in der Hauptstadt jetzt wieder hergestellt. Dagegen ist der Erzherzog Ernst, ein Bruder der kürzlich verstorbenen Erzherzogin Heinrich und Sigismund, bettig an der Influenza erkrankt. — Die gesammte Wiener Presse verurtheilt das Ständebüchlein der Cechen in sehr entschiedenen Worten und fordert zur Bildung einer linken Parliamentsmehrheit auf, um dem Treiben endlich ein Ende zu machen.

Schweiz. Die vereinigte Bundesversammlung in Bern sprach dem aus seinem Amt geschiedenen Bundespräsidenten Welti ihren Dank für seine dem Vaterlande geleisteten vorzüglichen Dienste aus. Zu Welti's Nachfolger wurde Bundesrath Haurer-Jürgi gewählt.
Frankreich. Die Kirchen-Debatte in der Deputirtenkammer wird noch weiter gehen. Am Donnerstag ist ein Antrag eingebracht, welcher die unbedingte Trennung von Staat und Kirche fordert. Herauskommen wird bei dem Schluß nichts als verlorene Zeit. Heute, Sonnabend, soll über die Ausweisung eines französischen Journalisten aus Bulgarien verhandelt werden. — Die Forderung der Regierung wegen provisorischer Verlängerung der bestehenden Pensionsverträge im Hinblick auf die neuen Verträge Deutschlands ist in erster Verrang angenommen.

Rußland. Die russischen Journale rathen gegenwärtig, weil die bulgarische Regierung sich weigert, die von ihr verhängte Ausweisung eines Pariser Schwabeneinweilers zurückzunehmen. In Rußland wachsen Kostjand, Jangierpines, Wjstomitsch und nicht wenige Agitationen von Tage zu Tage. Wenn sich die Zeitungen über gerade nicht auf Wien im Durchsicht geteilt sind, ist eine allgemein bekannte Thatjache.

Berliner Blauderei.

Von Georg Paulsen.

(Wachstuch verboten.)

Es sind wir denn wirklich dicht, ganz dicht an Weihnachten herangekommen, eigentlich herangekommen, denn statt des winterlichen Schneees hat bis in die allerletzten Tage leichtes Regengeplätscher in den Straßen sich geltend gemacht. Das Asphaltplaster glänzte im Strahl der Schauluster-Lampen wie ein gepulvertes Metall, und die Pferde purzelten selbstredend ebenso, als wenn sie sich auf einer Metallplatte zu bewegen hätten.
Das war die Signatur der vorletzten Woche vor dem Christfest!
Die Babenninhaber und ihr Personal, wenn es sich nicht gerade um Geschäftsalocale handelte, in welchem Stück für Stück zu einer halben oder ganzen Mark verkauft wird, denn da flappten die Zehrenten, lauchten auf das reisende Publikum draußen vor der Thür, und erstehen ein vereinzelter Kunde brinnen zum Einkauf, dann wurde er begrüßt und bedient, als erscheine ein Mitglied des lauernden Hofes.
Die diversen Duzende von fliegenden Hausfrauen mit allerlei beweglichem Metallspielzeug, vom Krokodil bis zum Wauze, vom Feuerwehrgang bis zu Vater Benz mit seinen beiden dreifürstigen Schwämmeln, rüdten hierhin und dorthin in der Friedrichstraße, aber dem Regen kamen sie nicht aus den Armen, und Publikum belanien sie nicht in die Arme. Da zogen sie einen alten Planlaten über ihre Artitel, warfen dem Rasen oder

hier eine Decke über, knirschten mit den Sähen und steckten dann zur Verwägung den letzten Cigarettenstummel zwischen die Zähne.
Was dann der Himmel in den nächsten Stunden brachte, ertragen sie mit blaurothen Gesichtern und geküßter Nordhäufelstraße.
Weihnachtsmarkt und Christbaumverläufer!
Des Weihnachtsmarktes Glanz ist doch wohl unrettbar verschwunden aus Berlin, seitdem der trübselige Trudel vom Schloßplatz verbannt und über dem „Ferdinandebcken“ dem neuen „Schloßbrunnen“, Reptum wohlbehagert seinen Dreitag schwingt.
Nun steht hier ein Stüchchen Weihnachtsmarkt, und da steht ein Stüchchen, aber nirgends ist was Rechtes, die Hauptbeschäftigung der Wubennmänner war bisher unstreitig, darauf zu achten, daß ihnen der Regen nicht zwischen Ohrläppchen, Bonbons und gebrannte Mandeln tief, und die Christbaumverläufer? Die betrachteten sich zumest die von ihnen in den Straßen angelegten Tannenbäumchen vom nächsten Schanklokal aus.
So sah es in Berlin bisher aus. Wenn das ein fremdes Bild ist, dann haben die Geschäftslente schon Millionen verdient.
Aber es werden wohl kaum Hunderte werden!

Die allerletzte Woche vor dem Fest ist angebrochen und zwar trocken wenigstens. Ein unheimliches Ziehen in meinem rheumatischen linken Fuß findet zwar schon wieder Zuechtigkeit an, Schnee oder Regen und ich kann mich ungelährt darauf verlassen. Aber wenn es auch schon bleibt, die letzten acht Tage können auch nicht mehr Alles machen. Die Ernte wird nicht einmal Mittelere werden.
Und dabei ist von fremden Kaufguten wenig zu bemerken; fast nichts. Mit Ende der Woche reisen die Reichstagsabgeordneten ab. Aber auch die werden keine Tennen Solbes hier lassen. Die Herren kaufen meist zu Hause, in ihren Wahlkreisen, um sich als gute Sozialpatrioten zu erweisen. „Gebört sich auch so!“ werden die Wähler sagen.
Die öffentlichen Weihnachtsbescherungen „armer Kinder“ verschwinden mehr und mehr, in diesem Jahr ist nur noch ein verhältnismäßig geringer Bruchtheil geblieben. Man händigt den Eltern der Kinder jetzt die zu Weihnachtsgeheimten bestimmten S. chen aus und läßt diesen die schöne Freude, selbst die Thigen zu überreichen.
Danfbar erkennt man an, daß die Kaiserin sich rechtliche Mühe gegeben hat, wenigstens etwas „Bugs“ in die Weihnachts-insafte hineinzugetrieben. Tag für Tag legt sie die Equipage oder irgend einen renommierten Kaufmann, und der Erfolg ist ja erfreulicherweise nicht ganz ausbleibend. Aber wenn in solchen, mehrere Etagen einnehmenden großen Verkaufsalen einmal fünfzig Menschen zerstreut sind, wer merkt da viel von ihnen? Auch hier nicht annehmbar, was sonst das Weihnachtsgeheimt bietet.
Auch hier rechnet man noch auf den sogenannten „goldenen“ Sonntag und die letzte Woche vor dem Fest, besonders die jungen Leute, denen die Weihnachts-Prästationen ja von Herzen zu gönnen sind. Denn daß in Berlin die Commis

Hierzu: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

um diese Dinge bestimmeten, so hätten sie gerade genug zu thun.

Belgien. Die Geschworenen in Lüttich verurtheilten einen Anarchisten, der einen großen Dynamit-Diefstahl veranlaßt und den Versuch gemacht hatte, das Rathaus in die Luft zu sprengen, in contumacia zu 15 Jahren Zuchthaus. Der Verbreiter ist spurlos verschwunden.

Amerika. In Quebec ist das kanadische Ministerium zurückgetreten, weil sich während seiner Amtirung bedenkliche Durchstechereien herausgestellt. — In dem brasilianischen Staate San Paulo ist jetzt die Aue wieder hergestellt, nachdem der Gouverneur, gegen welchen sich die Bewegung richtete, verschwunden ist. Hingegen kommen aus Argentinien und Chile Gerichte von neuen Unruhen.

Ufen. Ueber San Francisco heißt es, in China hätten neue Verfolgungen von Missionaren stattgefunden. Dies ist nicht aber eine Vermehrung mit früheren Meldungen vorzutragen. Glaubwürdige Berichte sagen, daß in China nichtig Alles in Ordnung ist.

Provinz und Umgegend.

† Freiburg, 17. Dezember. Der Stand der Saaten darf in unserer ganzen Gegend trotz der verpöhten Beschädigung an ein recht gutes bezeichnet werden. Auch Reis und Kaspel sind gegen ein erfolgreiches Ausbleiben. Von Weizen sind wir in diesem Jahre glücklicherweise gänzlich schon geblichen. — Ein Unwetter, welches in einer der letzten Nächte auf dem Grundstüd des Herrn Zimmerher 3 ausgebrödet, indem dort mehrere Viehstüben überflutet und ihre Inhalte beraubt wurden. Von den Häusern ist noch nichts ermittelt. — Auf dem höchsten Bahnhof trug sich gestern Abend gegen 10 Uhr ein Unglücksfall zu, indem der Bremsen Wächter aus Naumburg beim Ausfahren auf einen Wagen des breiten in Bewegung befindlichen Güterzuges 877 ausritt und herabfiel. Dem Unvornehmlichen wurden beide Füße überfahren und zerquetscht.

† Köpen, 16. Dez. Heute wurde ein Mitarbeiter unserer Stadt in die Erde gegraben, der sich viele Verdienste um unser Vaterland erworben. — Der Strafanstaltsdirektor, Hauptmann a. D. v. S. wurde, als sein höchstes Wohlwollen im Dienste der Gerechtigkeit, sein pöhter Zugang erwiderte daher auch die allgemeine Zustimmung, wie auch in seinem Begräbnisse in vollem Umfange festgehalten.

† Vengelsfeld bei Köpen, 16. Dez. Ein eigenständlicher Unfall passierte gestern dem in dem Dampfmaschinenwerk der Firma G. Dr. Kersten beschäftigten Vorarbeiter Joch von hier. Als der Mann eine einen Dampfessel gebrochene Platte empor nehmen wollte, fiel ihm ein in dieselbe gewickelter, scharfkantiger Stein gegen das linke Knie. Ein hinzugezogener Arzt heilte einen bedenklichen Bruch des Kniees und ordnete die Überführung des Verunglückten nach der Hölischen Klinik an.

† Halle, 16. Dez. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte eine Vorlage auf Erhebung der Gehälter der Magistratsmitglieder, jedoch nicht in dem Maße, wie ursprünglich (aus der Verammlung heraus) beantragt war und die betreffenden Erhöhungen sich nur als persönliche (nicht pensionsfähige) Zulagen. Das Oberbürgermeistergehalt wurde von 12000 auf 13000 Mark erhöht (beantragt waren 15000 Mark), die Gehälter der übrigen bestohlenen Mitglieder werden je 500 Mark verhöht. Die Aufstellungen erscheinen mithin als eine Art „Zehrunge-Zulage“, woraus auch die Begründung hinreißt, daß nach Erhöhung aller Eubaltenverhältnisse a. auch die Magistratsmitglieder eine solche Zulage empfangen! — An Kameraden, Kommissionen, Parteigenossen von Halle und Umgegend“ richter sich ein in hiesigen Blättern enthaltener namenhafter Aufsatz, welcher, gewissermaßen auch eine Art Boykott, und zwar zur Unterstützung der sozialdemokratischen besprochenen Bräueren, in Anbetracht des unlängst berichteten Verhaltens einiger Bräueren in Gera, Bitterfeld und Delitzsch fordert, „unbedingt keine Wirtschaft zu besuchen, in welcher Gerner, Bitterfelder und Delitzscher Bier getrunken wird und andererseits, wenn irgend möglich, vor Allem in denjenigen Lokalen zu verkehren, in denen das Bier der gesperrten Bräueren verhöht wird.“ Man darf in der That gespannt sein, wohin solcher Kampf noch führen wird.

† Erfurt, 17. Dez. Ein dreierter Hausanfall ist vorgefallen gegen eine 64 Jahre alte Frau, eine Vogelknechten aus dem Thüringerwalde, ausgeführt worden. Die Frau passierte Abends gegen 8 Uhr eine hiesige abgelegene und verkehrtslose Straße, wurde dabei von einem jungen Stralche überfallen und ihrer Bauschaft von 17 Mark 50 Pf. beraubt. Der Thäter ist entkommen.

† Sandersleben, 17. Dezember. Gestern Nachmittag ist die zur Zuderröhrt in Sandersleben gebürtige G. a. n. durch Explosion zertrümmert. Das Gasbereitungsanstalt in einem Erdkammerbrennen verwandelt und durch starken Aufbruch sind die Zentrifugen der umliegenden Häuser zertrümmert. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt nicht bekannt.

† Niemberg, 14. Dezember. In den letzten Tagen sind in hiesiger Gegend mehrere Sa. b. anfälle in Scene gespielt worden. So a. B.

wurde auf der von hier nach Braunschweig führenden Chaussee die Handelskraft F. aus dem letzteren Orte kommend Morgens 6 Uhr von drei aus einem an der Straße stehenden Diemen kommenden Stralchen angefallen und ihrer Bauschaft, ca. 6 M., beraubt. Ferner wurde Handelsleute auf der Straße von hier nach Dammendorf und nach Emsenbüttorf von Wegelagern angefallen.

† Egeln, 14. Dezember. Gestern hat sich hier ein herrlicher Nivalsturm zugetragen. Der 15jährige Sohn des Gasmisstrals Mai von hier nahm ein Raschin zur Hand und jagte im Scherz zu seiner 17jährigen Schwester, daß er sie tödlichen wolle. Er drückte auch ab und der Schuß ging seiner Schwägerin in den Unterleib. Obgleich bald darauf ein Arzt geholt wurde, so ist die Unglückliche doch nach wenigen Stunden verstorben.

† Gera, 16. Dez. Schallendes Gelächter veranlaßte hier eine Frau, welche entweder in der Gier oder aus Zerkürtheit die Turnüre statt unter das Kleid darüber gekümden hatte. Als sie die Ursache des Gelächters erfuhr, eilte sie schleunigst in ein Haus, um das unvornehme Toilettenstück zu befestigen.

† Koburg, 15. Dez. Ein größtenteils Unglück ereignete sich heute früh bei der Abfahrt des Zuges Naunha-Stötzen auf Station Mönchroden. Der Oberbahnschreiber Schuch, welcher noch kurz zuvor das Abfahrtszeichen gegeben hatte, hatte verumthelt dem Ausfertigen in der Dunkelheit den Zeit verfehlt; er sätze zwischen die Wagen des bereits im Gange befindlichen Zuges, wurde überfahren und sofort getödtet.

† Goslar a. H., 16. Dez. Selbst bei diesen trüben Tagen wird im Kaiserpalast nicht in den Wandgemälden geachtet. Augenblicklich arbeitet Herr Maler Max W. Schieune, Sohn des Herrn Hofprofessor Wilhelm Schieune, an „Barbarossa Er sehen“. An der entgegengesetzten Seitenwand sind die Bilder der guten und bösen Fee, ebenso noch nicht völlig zu Ende geführt und zu „Dornröschen“ gehörig. — Herr Professor W. Schieune weist gegenwärtig in Düsselthor, am dortigen der Karrens für die Seitenwändel der angrenzenden. Diese Felber werden an der südlichen Seite des Prolog, der den Anfang der christlich-römischen Kaiserzeit unter Karl dem Großen darstellt, auf der entgegengesetzten Seite dem Epilog, der das Ende der Wachtentaltung des Kaiserthums unter Karl V. bringt, enthalten. — Uebrigens kann man von Kaiserthum aus — natürlich mit bewaffnetem Auge — den Felsblock sehen, der bei Burgdorf an der Stelle eingestürzt ist, wo zur Zeit Heinrichs I. und der Ottonen die nun vollständig verschwindende Kaiserpfalz Wecla gestanden hat.

Stadt und Kreis.

(Wir erlauben alle Fremde unseres Platzes in Stadt und Umgegend unsere Mitteilungen zu dem Zweck zusammen zu fassen. Unkosten werden gerne rückerstattet.)

Merseburg, den 19. Dezember 1891. (f) In Anbetracht des zu erwartenden stärkeren Verkehrs während der Weihnachts- und Neujahrsfesttage sollen an den nachgenannten Tagen Vorzüge eingeleitet werden und zwar am 23. Dezember Vorzug vor den Abend-Schnellzug 5 von Eisenach-Halle, am 24. Dezember Vorzüge der Personenzüge 22 (Wittage) von Halle-Eisenach, 177 (Wittage) von Dietzendorf-Halle und 164 (Nachmittags) von Halle-Dietzendorf, am 27. Dezember Vorzüge des Personenzuges 22 (Wittage) von Halle-Eisenach und des Abend-Schnellzuges 5 von Eisenach-Halle, am 2. Januar Vorzüge der Personenzüge 177 (Wittage) von Dietzendorf-Halle, 164 (Nachmittags) von Halle-Dietzendorf und 22 (Wittage) von Halle-Eisenach, am 3. Jan. Vorzug des Personenzuges 177 (Wittage) von Dietzendorf-Halle. Die Vorzüge verkehren ca. 10 bis 15 Minuten vor den festplanmäßigen Zügen.

o Die „Verjährungsfrage“ verbietet beim Drucken des Jahreskalenders wieder einmal die Beachtung weiterer Briefe. Mit dem 31. Dezember d. J. d. h. nach Ablauf von zwei Jahren, verjähren folgende Forderungen aus dem Jahre 1889: a. der Inhabermehrer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, besg. der Apotheker für gelieferte Arzneimittel. Ausgenommen hiervon bleiben Forderungen, welche inbezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waaren oder Arbeit entstanden sind. Bei jemand z. B. eine Forderung an einem Kaufmann für Waaren, die derselbe für sein Geschäft bestellt, so verjährt diese erst nach 30 Jahren; haste der Kaufmann die Waare dagegen für seinen Hausbedarf bestellt, so verjährt die Forderung nach 2 Jahren; h. die Forderung der Fabrikantnehmer und anderer Arbeitgeber wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Beihilfe, e. der Schulden und Verpflichtungsaufstalten für Unterhalt und Erziehung, sowie d. Lehrer hinsichtlich ihrer Honorare; d. der Fabrikarbeiter, Handwerkerstellen, Tagelöhner u. f. w. wegen rückständigen Lohnes; e. der Pächter und Schiffer hinsichtlich des jährlichen und Fruchtgeldes sowie ihrer Zulagen und i. der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und B. f. f. f. — Mit dem Ablaufe von 4 Jahren (als aus dem Jahre 1887) verjähren am 31. Dezember d. J. die Forderungen der Richter und Bestellten für Amtshandlungsgebühren, der Rechtsanwälte und Notare, Ärzte,

Feldmesser, Auctionskommissionaren, Makler, Abrechnungs- oder Personen, die zur Verorgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind oder aus der Uebernahme einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen, wegen ihrer Gebühren und Auslagen; ebenso die Forderungen der Handlungsbanken und des Geschäftes an Gehalt, Lohn u. f. w., die Rückstände an vorbedungenen Zinsen, Miete, Pacht, Besoldung und Alimenten.

(c) Bei der am Donnerstag in der großen Stadtkirche (Sagbucher Gbr. Berger) veranstalteten Weihnachtsfeier wurden von ca. 40 Schülern 780 Pfennige gesammelt. (e) Ein bedauerlicher Unfall erlitt vergangene Nacht im Stahlfabrik „Judenberg“ die Ehefrau des Mechanikus E. hierorts, indem sie sich den rechten Fuß an der Rascheibe brach. Die bedauernswürdige Frau wurde mittelst eines Wagens nach Hause gefahren, wo sie sich wieder in den Hüftverband kam. Merkwürdiger Weise ist die verbleibende Fuß, an welchem die Verunglückte schon einmal ihrer heimgesucht wurde.

* Der seinen Meister mit einer größeren, von ihm eingefassten Gelbume durchgezogene Fleischergefelle hat sich wieder hier eingefunden, nachdem er das Geld im Verlaufe weniger Tage verbüßt hatte. Der leidensinnige Mensch wurde natürlich der Polizei übergeben und wird seine Strafe für den Vertrauensbruch hoffentlich nicht zu niedrig bemessen!

* Dieser Tag gelang es der Polizei, einen Paketmörder, der das Restaurant zum „Gefellschögen“ zum Operationsfeld seiner Thätigkeit auswählte und ausgenommen Lokal einen Lieferant hatte mitgehen lassen, dingest zu machen und dem hiesigen Amtsgericht zu übergeben. Wie es heißt, soll es derselbe Gauner sein, der, wie wir berichteten, im „Ritter St.“ * * * * * Stempelplichtigkeit der Postabholungserklärungen. Derpreussische Finanzminister hat neuerdings dahin entschieden, daß die Besahlungen der Unterchriften unter den Postabholungserklärungen in Preußen einem 2-M. 50 Pf. unterliegen. Mit Rücksicht hierauf dürfen die Postämter fortan nur solche Abholungserklärungen annehmen, auf welchen zur Besahlung der Unterchrift der vorgeschriebene Stempel beigebracht ist. Von einer Nachversicherung der bereits ausgestellten Abholungserklärungen ist abgesehen worden.

* Im Publikum scheint noch vielfach die Ansicht zu herrschen, daß die von der Schalterbeamten der Postanstalten gemachten Fehlbeträge der Postkasse trage. Kommt es doch vielfach vor, daß im Verlaufe von wenig eingeleitet wird. Der Beamte überläßt die großen Anträge des Publikums den Zähler oder bemerkt ihn zu spät. Er tritt aus seinen Mitteln für den Defekt ein. Nach einiger Zeit kommt der betreffende Aufsteher und bringt gelegentlich das zu wenig eingeleitete Geld. Der Dienst hat gemeldet, der geschädigte Beamte hat abgerechnet und übergeben mit einem Fehlbetrage. Das wäre vermieden worden, wenn das Geld sofort abgerechnet worden wäre. Das auch in sehr vielen Fällen überhaupt nicht abgerechnet wird, soll nicht dem bösen Willen zugeschrieben werden. Dringend wünschenswerth ist es aber in den Fällen, in welchen der Irrthum von Aufsteher bemerkt wird, mit dem Ausgleich nicht zu sägern. o Die Strafbarkeit der Tellerjammlungen in Bremen und Versammlungen hat nunmehr der Senat des Kammergerichts als höchster Gerichtshof endgültig verneint, indem er sich einem widersprechenden Erkenntnis der Strafkammer zu Halle o. S. anschloß.

— In Dornitz bei Naunha hat sich am 11. d. M. der 17jährige Arbeiter F. in der Wohnung seiner Eltern durch Erhängen das Leben genommen. Der unglückliche junge Mann soll längere Zeit lebend gewesen sein.

— Dürrenberg, 17. Dez. Die Naturkatastrophen d. J. sind noch nicht zu Ende. In dem Vorgarten eines hiesigen Beamten ist z. B. eine bis jetzt unbedeckt gebliebene, voll ausgebildete Hoje zu sehen.

— K. u. ch. berg. Der Erlös der am verfloffenen Dienstag zu Gunsten des Dürrenberger-Kesselförderer-Armenverbands veräußerten Kennner'schen Mobilien betrug über 300 M.; eine herrliche Besachtungsgebe, mit welcher viel Wohl gelindert und manche Thräne getrocknet werden kann.

— Lützen, 14. Dez. Rasche die früher hier gesegneten Schulstufener längere Zeit ausgelehrt gewesen, wurde gestern Abend ein neuer Versuch damit gemacht. Derselbe ergab, daß sich die von Lehrkollegium mit den Oberlehrern der beiden Schulen veranstalteten Aufführungen der vollen Kunst des Publicums zu erfreuen haben. Das Konzert brachte in Folge des guten Besudes einen Ertrag von 134.40 Mark, welche S. mme zur Versicherung unseres Gotteshauses, das im kommenden Jahre eine Erneuerung erfahren soll, verwendet werden wird. — Am 10. Dezember 1892 sind es 350 Jahre, daß Lützen, als der erste Ort im Bisthum Merseburg, den ewangelischen Gottesdienst einführt.

— Sche u. d. h. Wie zu erwarten stand, hat nun auch die höhere Privatsschule des Herrn Dr. Hegener wegen zahlreicher Entlassungen von Schülern am Mittwoch den Unterricht eingestellt.

Vermischte Nachrichten.

* (Die Deutschen in Brasilien.) Ein deutscher Prediger in Santa Katharina berichtet von dort leider wenig Gutes. Er sagt: „In unserem Staate wirken z. B. 10 Geistliche. Die religiöse Unterweisung der Kinder b. rüchrt sich fast überall auf den Konfirmanden-Unterricht; die Gemeindemitglieder mögen nun Teil weit zerstreut unter Katholiken. Die Regierungsschulen unterrichten nur in portugiesischer Sprache; Gute deutsche ewangelische Schulen finden sich fast nur in den Städten und Villen (Städte dritten Ranges), nämlich in Delorero, Joinville, Blumenau und Brusque. Derselben sind aber nur einem Bruchtheil der Kolonistenfremde zugänglich; viele Kinder befinden ohne Unterricht auf; an manchen Orten besuchen sich wohl Schulfürer, aber es fehlt an Lehrern; teilweise bejagt der erste beste Vo. jant den Unterricht, bis ihn die Wanderlust oder die Unzureichendheit der Leute wieder wegstößt. Leider sind wir nicht in der Lage, den Kolonisten gute Lehrer anzubieten; sie könnten bei dem sehr geringen Gehalte auch gar nicht bestehen. Gleichwohl finden sich immer noch einzelne recht brauchbare Männer, die jahrelang, wenn auch mitunter ohne ausreichende Verdienste, mit großer Treue, regen Eifer und Geschick das Behramt versehen und erteilte Erfolge erzielen. Die räumliche Ausdehnung fast aller Kirchspiele ist sehr groß. Vielen Kolonisten kann nur zwei bis drei Mal im Jahre Gelegenheit geboten werden, eine religiöse zu hören; einzelne haben in 30 Jahren keine Möglichkeit dazu gehabt.“ Er schließt mit einem warmen Mahnung, zur Erhaltung und Stärkung des Deutchthums in Brasilien Gelbitmit zu beschaffen, da die kolonisten, namentlich während der ersten Jahre nach ihrer Einwanderung z. B. Erhaltung von Schulen und Kirchen noch nicht leisten können. Gute Bücher, welche von den armen Hinterwäldlern gern gelesen werden, und Selbstgedichte nimmt der Auswanderer-Missionar Krone in Bremen dankbar entgegen. Dem Vernehmen nach hat der preussische Unterrichtsminister einen Seminar direktor mit der Zusammenstellung brauchbarer Schulbücher betraut, die den deutschen Kolonisten zugeschrift werden sollen.

* (Ein Silberfund in der Donau.) Der Belgrader „Korodin Dneimit“ berichtet: Bei den Baggerarbeiten an dem hiesigen Thor wurde auf serbischer Seite eine schwere mit alten silbernen und österreichischen Talern aus der Donau gefischt. Laut Artikel 13 des Vertrages zwischen Serbien und der Unternehmung für die Regulierung des Hiesigen Thores sollen alle vorgefundenen Antiquitäten, Münzen, Schmuckgegenstände u. f. w. dem serbischen Staate zu. Die Unternehmung sind verpflichtet, sie den serbischen Behörden zu übergeben. Trotzdem hat der Unternehmer Handu die gefundene Riste nach Orsova geschickt, von wo sie nach Temovar gebracht wurde. Der „Korodin Dneimit“ protestirt dagegen und fordert die serbische Regierung auf, unverzüglich Schritte zur Rückgabe des entwendeten Schatzes zu unternehmen.

* (Ueber das Brandunglück in Leisvill.) Kentlich, werden noch folgende scharf: Einzelheiten berichtet: Am 8. d. M. brach Abends ein Feuer in der Wohnstube des Papierhändlers aus. Das Gebäude brannte bis auf den Erdboden nieder. Sieben Frauen und acht Männer kamen in den Flammen um. Am arden Morgen um 4 Uhr, als die Feuerwehr mit der Wegräumung der Trümmer beschäftigt war, erfolgte eine juchbare Explosion in dem nachstehenden, von der Firma Hamberger, Ermong u. Co. benutzten Gebäude. Die Ursache der Explosion ist unbekannt, wahrscheinlich schmolgen die Gasröhren in Folge des Brandes des Nachbarhauses. Das Gebäude bildete sofort ein Zusammenstoß, welches die nächsten Häuser ergriff. Donn hiesige ein Brandmauer des Hamberger'schen Gebäudes mit Straßen auf die Straße. Acht Feuerwehrcleute wurden unter den Trümmern begraben. Vier wurden tot hervorgerissen. Um 8 Uhr entlief eine weitere Feuerbrunnst in dem Erdgeschoss und Kolonialwaren-Geschäft von Mann & Co., unweit des Schauspielplatzes d. anderen Brände. 40 Wädhnen waren im vierten Stock beschädigt, als das Feuer hervorloberste. Die Wädhnen konnten sich nicht auf den Treppen flüchten und sprangen meistens auf einen im zweiten Stockwerk befindlichen Balkon. Einige wurden nicht verletzt, andere brachen Beine und Arme. Fünf bejahren nicht Muth genug, hinabzuspringen, und kamen in den Flammen um. Der Brand stekte darauf auf eine Feuerwerkskörper-Fabrik an. Die fortschreitende Explosion der Feuerwerkskörper hinterließ die Wöcherhülle bedeutend. Der Gesamtverlust betragt bei allen diesen Bränden 75 000 Dollars.

* (Ein Kriesshund) ist am 5. Dezember dem Garde-Jäger-Bataillon zu Potsdam in der Richtung nach Spandau entlaufen. Der langhaarige, schwarzbraune, zerrigte Schäferhund, welcher ein braunes Oberhalbsband mit der Bezeichnung: „Kriegshund 23“ trug, ist gegen Belohnung in der Kaserne des Garde-Jäger-Bataillons in Potsdam abzugeben.

† (Eine Senatsaffäre.) Gegen einen Oberamtsrichter im hiesigen Oberwald ist, wie der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt wird, die Unteruchung wegen M. d. edes eingeleitet worden. * (Grobh. Bermögen.) Aus dem im Londoner Probate Court anerkannten Testament Grews geht hervor, daß der frühere Präsident

der französischen Republik seinen ansehnlichen
Theil seines Vermögens, 4300000 Fr., in Eng-
land in Sicherheit gebracht hatte.
* (Gesicht des Kaisers.) Wie aus
Schwaben gemeldet wird, hat der Kaiser der
Großherzogin - Mutter ein kostbares Geschenk
überreicht. Es besteht aus einem goldenen Ser-
vice mit drei Krystallflaschen, welche unter einer
fingerringartig gearbeiteten goldenen Decke stehen.
Die durch die Flüssigkeitsbedingten Erhöhungen
der Decke tragen in Brillanten die Initialen des
Kaisers und der Kaiserin. Ueber dem Ganzen
ist eine europäische Krone angebracht.
* (Die europäischen Regenten.) Nächste
den Papst ist der älteste regierende Fürst in
Europa der Großherzog Adolf von Luxemburg,
welcher 74 Jahre alt ist; ebenfalls 73 Jahre
zählt der Fürst von Schumburg-Lippe. 73 Jahre
hat der König Christian von Dänemark, der
König Ernst von Sachsen-Coburg, und der
Großherzog Alexander von Weimar. 71 Jahre
hat die Königin von England und der Groß-
herzog von Strelitz. Die jüngsten regierenden
Fürsten sind: König Karl von Portugal mit
28 Jahren, König Alexander von Serbien mit
15 Jahren, König Wilhelm von Holland mit
11 Jahren und König Alfonso von Spanien mit
5 Jahren.
* (Ohne Soldaten.) Die Dienstmädchen
in Thron sind in heller Verzweiflung: Die Mil-
itärbehörde hat den Soldaten erlassen das
Tanzen verboten! Wie man sagt, ist das Verbot
aus Gesundheitsrücksichten erlassen worden. Es
soll häufig vorgekommen sein, daß die Soldaten
sich beim Tanz krank ergriffen und in Folge dessen
erstattet haben, was die Ursache von Influenza-
Anfällen gewesen sein soll. Hauptsächlich weicht
bis zu den Feiertagen die Infusa aus und erweist
sich bis dahin die Strenge der Vorgesetzten.
* (Einerertrunkene Girtusgesellschaft.)
Während des jüngsten Wirbelsturmes an der
jüdischen Röhre erkrankte eine 28 Jäh-
rige jährliche amerikanische Girtusgesellschaft.
Auch die meisten Schupstebe und mehrere Ge-
sellschaften sind unglücklich.
* (Kleine Croant.) In Herb ertrief
sich in einem Walde ein preußischer Arme-
einfachmann und Brigadegeneral. In Epitom
ist die dortige Niederwälder, eine der bedeutendsten
Wälder der Gegend, ist sehr erheblich.
* (Der unglücklich fortgesetzten Ausbreitung
der Influenza kommen aus allen Ländern
Wachungen. Zahlreiche kranke Personen sind
in letzter Zeit daran erkrankt. In Dert-
mund ist es der Holzgelung, eine zahl-
reicher Hände und Werkstätten aufzugehen.
In Staphanosdom zu Wien ertrief sich
nach der Abenddämmerung ein Buchhändler Schuster
aus Dinkau in Sachsen.

Erdfunde, Kolonien, Reisen.
— Die deutsche Kolonialgesellschaft hat in
letzter Zeit 42 neue Zweigvereine mit 1100 Mitgliedern
gewonnen.
In Deutsch-Südwestafrika jagt sich ein be-
merkenswerter Laufwürger. Die eingeborenen Völker
haben sich Jahren von den Raubjagden des toten-
tothen-Hauptes Hendrik Witbooi zu leben, bis es ihnen
vor einigen Monaten gelang, die Räuber abzuwehren.
Schwartz haben bei einem Auszuge in Witbooi's Gebiet
untenommen und fanden dort einen Laufwürger.
Auch sind viele Kisten gefunden. Die deutsche
Schwartztruppe hat sich in diese inneren Ländern bisher nicht
eingewagt.
Vom Bäckertisch.
— Immer teurer, immer angesehener gestaltet sich
die Deutsche Wollen-Beilage (Beilage von Aug.
Pöhl, Leipzig) und liegt Nr. 6 in einer Ausstattung
vor, die wohl kaum noch etwas zu wünschen übrig
lassen dürfte. Das dieser Nummer beigefügte neue Voll-
moderndes Verzeichnis der deutschen Wollkämmerei
und zeigt an der Spitze den besten Wollkämmerei-
einzelnen und zeigt die Wollkämmerei in einem Aus-
zug der sonstige recht Anzahl der Wollkämmerei in
seiner Fülle nebst dem billigen Preis, welcher für die
große Ausgabe mit Schmittmännern und bunte Modest-
beilage nur 80 Pf. beträgt. Die „Deutsche Wollen-
Beilage“ ist durch alle Buchhandlungen und Verlagsstellen
Leipzig's Katalog Nr. 1111 No. 1616) zu beziehen.
Mit der nächsten Nummer b. g. ein neues Quartal und
genügt eine Postkarte an den Verlag von Aug. Pöhl,
Leipzig an eine Wollkämmerei gratis und franco zu er-
halten, damit man sich von dem praktischen Werth dieser
ausgezeichneten Zeitung überzeugen kann.

Gottesdienstsanzeigen.
Am Sonntag, den 20. Dez. (4. Adv.) predigen:
Dom, Vormittag 10 Uhr: Superintendent a. a. u. o.
Nach der Predigt: Einführung der Ketten und Gemeinde-
betriebe, in welche die Ketten gegenüber der Kanzel
verleihen sind. Der Abendgottesdienst am 5. Uhr: 14 Uhr
— Nachmittag, 4 Uhr: Kirchengesangsverein
(Einführung des Schloßgottesdienstes). Superintendent
L. u. u. o.
Abend, 10 Uhr: Pastor Debus. Der Nach-
mittags-Gottesdienst am 2. Uhr: 14 Uhr: 14 Uhr
5 Uhr: am Abendgottesdienst eine Weihnachtsfeier hält. —
Abend 8 Uhr: Singkreisverein.
Neumarkt, Freitag 10 Uhr: Pastor Debus. Nach
dem Gottesdienst: Einführung der Ketten und Gemein-
den-Gottesdienst. — Nachmittag 3 1/2 Uhr: Rinder-
gottesdienst.
Marktberichte.
Dresden, 19. Dec. Preise m. Aufschlag der Marktgeschäfte
der 1661 No. — Weizen 222 — 233
Weizen, fremder 187 Pf. Mark, 187 — 222 Roggen
187 — 242. — Weizen 187 — 190, feine über
187 — 188. — Winter 187 — 176 Pf. Mark. Winter
187 — 168. — Weizen 187 — 188. — Weizen 187 — 188.
Denonauer 170 — 78 neuer ungar. Weizen 162 — 170 Pf. Mark
Rindfleisch Winter 187 — 188, Winter 187 — 188
220 bis 230 Pf. Mark Winter v. P. Winter 187 — 188

Wetterbericht des Kreisblatts.
Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen
Beobachter in Hamburg. (Nachdruck des Kreisblatts.)
20. Dezember. Stills, Niederschläge, nach-
haltig, lebhaft windig.
21. Dezember. Unruhig, veränderlich,
Niederschläge, starker Wind.
Abgang von 1. October 1891.
Abgang von Meerseeburg in der Richtung:
Nach Halle: 4 U. 8 M. (Cour.-Z.), 4 U. 54 M., nur
Wochentags, 6 U. 34 M. (1.—4. Kl.), 8 U. 38 M.
(Schluß 1.—3. Kl.), 10 U. 5 M. (1.—4. Kl.), 12 M.
12 U. 44 M. (1.—4. Kl.), 3 U. 57 M. (1.—4. Kl.),
4 U. 40 M. (1.—4. Kl.), 5 U. (Schluß) 5 M.,
7 U. 58 M. (1.—4. Klasse), 9 Uhr (Schluß 1.—3.
Kl.), 10 U. 51 M. (1.—4. Kl.), Abds., 11 U. 39 M.
(Schluß 1.—3. Kl.).
(Die mit bezeichneten Züge halten in Kimmendorf an.)
Nach Dresden: 3 U. 32 M. (Schluß 1.—4. Kl.),
6 U. 12 M. (1.—4. Kl.), 6 U. 21 M. (Schluß 1.—3.
Kl.), 7 U. 55 M. (Schluß 1.—3. Kl.), 10 U.
31 M. (1.—4. Kl.), 11 U. 39 M. (Schluß), 11 M. 11.
13 M. (2.—4. Kl.), 2 U. 34 M. (1.—4. Kl.), 3 M.
6 U. 3 M. (Schluß 1.—3. Kl.), 5 U. 14 M. (Schluß
1.—3. Kl.), 6 U. 51 M. (1.—4. Kl.), 9 U. 46 M.
Abds. (1.—4. Kl.), 11 U. 42 M. (Cour.-Zug).

Letzte Telegramme.
Berlin, 19. Dezember. Kaiser Wil-
helm kam am Freitag Nachmittag von Pots-
dam nach Berlin und empfing hier den Land-
grafen von Hessen. Später wohnte der Monarch
der feierlichen Einweihung des seitlich geschmiedeten
neuen Kreuzsteines für den Kreis Lettow in der
Bismarckstraße in Berlin bei. Der Kaiser sprach
in freundschaftlicher Weise mit zahlreichen geladenen
Herren, auch über die Handelsverträge, von
welchen er sich Gutes vermach, sowie über die
Kreuzverhältnisse. Das an der Zeitfahle vom
Landgraf von Stulnrauch auch ihn ausgesprochen.
Hoch bewundert der Kaiser mit der Ver-
änderung seines höchsten Interesses für den Kreis
Lettow an dessen geistliche Einweihung er
nicht zweifelte. Dann führte der Kaiser nach
Potsdam zurück. Zur Abendstunde im Neuen
Palais waren zahlreiche Reichstagsabgeordnete
geladen.
Berlin, 19. Dezember. Der Reichsanzeiger
veröffentlicht eine Bekanntmachung, betreffend
die Vertretung der Versicherungspflicht nach dem
Inhaltsverhältnis und Alters-Verhältnissgesetz auf
die Säugwerbetreibenden der Tabak-
Fabriken.
Stockholm, 19. Decbr. König Oscar
leidet seit einiger Zeit an einem leichten Lufts-
röhrenkatarrh, bei dem Hustenanfällen ver-
bunden ist. Das Fieber nicht vorhanden ist,
erleichter jegliche Gefahr ausgeschlossen.
Konstantinopel, 19. Dec. Die Heerdig-
ung der Generalmajors Steffen Polisch,
Instruktors der türkischen Kavallerie nach Freitag
Konstantinopel in feierlicher Weise unter
Teilnahme der Vertreter des Sultans, des
deutschen Vorkontrahenten, des deutschen General-
konsuls und der übrigen Mitglieder der deutschen
Gesandtschaft, sowie der konstantinopler Vertretung
statt. Außerdem waren sämtliche deutsche,
in ottomanischen Diensten stehende Offiziere,
Beamten und andere Herren zugegen. Ein Bataillon
Infanterie erwiderte die militärischen Ehren.
Madrid, 19. Decbr. Prinz Albrecht
von Preußen besuchte am Freitag das Grab des
Königs Alfonso im Eskorial und legte darauf
in Auftrag des deutschen Kaisers einen Kranz
nieder.

Aus dem Geschäftsverkehr.
— Ein eigenartiges, sehr beachtenswertes
Blatt ist die „Berlin'sche Zeitung“, im
40. Jahrgang erschienen, die neben ihrer in jedermann
unüberwindlich belebenden Inhalt auch wegen ihrer
bedeutenden Größe für großer Beliebtheit in der Familien-
erente. „Lieber Land und Meer“, die bekannte, weit-
bekannte illustrierte Zeitschrift, sagt über die Zeitung in der
ersten Nummer ihres neuen Jahrgangs in einer Betrachtung
über die Berliner Zeitungen: „Von hervorragender Be-
deutung ist die Berliner Zeitung, weil sie neben der täglich
erschienenen Berliner Zeitung eine noch weitere Zeitung
besitzt, nämlich die „Berliner Zeitung“, welche bei jeder Postanstalt für 2 Pf. 50 Pf. verteil-
tätlich bestellt werden kann, ist in Anbetracht der Wohlge-
fühl des Verlegers und der Reichhaltigkeit des unterhaltenen
Inhalts des Blattes bei dem geringen Abonnements-
preis jedermann angelegentlich zu empfehlen.“

Friedrich Schreiber's Conditorei,
Burgstraße 3, Merseburg, Burgstraße 3,
zeigt hiermit die Eröffnung seiner diesjährigen Weihnachts-Ausstellung ergeben an
Nur ganz Vorzügliches enthält dieselbe in
— Baum-Confecten, Desserts, —
Attrappen, Bonbonnièren, Honig- und Lebkuchen, sowie
täglich frisch:
— Lübecker und Königsberger Marzipan —
NB. Bestellungen auf ganz vorzüglich schmeckenden Baumlecken und Weihnachts-
tollen nimmt schon jetzt entgegen D. O.

Ernst Meyer,
Spezial-Geschäft für Cigarren,
Bahnhofsstrasse 1,
empfiehlt für den Weihnachtsfestlich sein reichhaltiges und sehr gut gepflegtes
Cigarren-Lager
in allen Preislagen und Qualitäten.
Präsentkistchen
in nur ausgewählten Qualitäten und Packungen
trafen in reichhaltigem Sortiment ein und empfehle solche einer geneigten Berücksichtigung.
Godahtend
Ernst Meyer.

Julius Bethge,
Delicatessen- und Weinhandlung,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 2, Mikrophon 251,
empfiehlt in vorzüglicher Qualität:
täglich frische prima holländische Austern,
Helgoländ. Hummer, feiste Rehriehen und Keulen, Böhmische Fasanen,
Waldschneppen, Birkwild, Lasselwild, französische Poularden, Kapuzen,
Patzen, Pulets, junge Hähnen, Vierländer Gänse u. Enten, Hamb. Rükken,
Prima Astrachaner Perl-Caviar,
brillante Festwaare,
ff. Ural- und Elb-Caviar, Strassburger Gänseleber- und Wildpasteten in
Terrinen und Dosen, frische Perigord-Trüffel, Pistazien, Franz. Imperial-
Pfannkuchen, italienische Prunellen, lange Istriener Nüsse, Zeller-, Para-, Mar-
bott-, Cocosnüsse mit Milch, Artichauten, engl. Celery, Algier-Salat,
Endivien, Radischen, Mandarinen, Apfelsinen, grüne Pommerenzen,
Almeria-Weintrauben, Traubenrosinen, Krachmandeln à la princesse,
Maroccan Batteln auch in eleganten Cartons, Tafelgäse in 1., 2., 3., 4., 5.,
Pfl.-Kistchen, glasierte Früchte, Genuesser Citronat, Orangest., Chocoladen
von Sacher & Hauswaldt, Thee, Vanille, Cacao von van Houten,
Wurzener Biscuits, Westfal, Pampernickel, Fromage de Brie, de Neufchâtel,
Rouffort, Camembert, Gervais, Chester, Royal, Holländer Rahm, Eidamer
in Kugeln, Parmesan-, Lyptauer-, Ramador-, Kronen-u. Schlosskiese,
Soldiner-, Thüringer-, Kümmel-u. Harzkäse, prima Emmenthaler, grüner
Krautkäse, ff. Gothaer und Braunschweiger Wurst- und Fleischwaren,
festesten geräuch. Rheinflachs, grosse geräuch. Aale, Pommersche Gänse-
brüste, Holsteiner Schinken zum Kochen, echt westfal. Schinken, Hamb.
Rauhfleisch, Roastbeef, Kalbsbraten, Hummermayonnaisen, russ. Salat,
Lüneburger Fürstennungen, Christiania-Anchovis, Appetit-Sild, Sardines
à l'huile, Kronenhummel, feinste Compotfrüchte in Gläsern und Dosen,
Pussensenzen aus Arac, Burgunder, Rum, Ananas von Jos. Selner in
Düsseldorf, Kaiserpunsch von Neulouis, Erdbeerpunsch von Alexander
Frank, echten alten Jamaica-Rum, Arac de Goa, Cognac fine Champagne
von Hennessy, Martell, Meukow, Bouteleau, französische Champagner und
deutsche Schaumweine. Assortiertes Lager aller Sorten Rhein-, Pfälzer-,
Mosel-, Franken-, Bordeaux-, Burgunder-, Ungarweine, alten Dry Madeira,
Sherry, Portwein, Malaga, Marsala, Capweine, Wermuth de Turin von
Fratelli Cora, echt engl. Porter und Ale von Bass und Barclay Perkins
& Co in London.
Stilleben, Frühstück-, Frucht- und Liqueurkörbchen, nach Wunsch
in beliebiger Zusammenstellung, geschmackvoll arrangirt.
Aufträge aller Art auf Artikel für die Tafel werden prompt ausgeführt.
Julius Bethge, Halle a. S.

Holz-Auction.
Es sollen
300 Stück Erlen
von zwei Aufräusern
Donnerstag, 24. Decbr., Vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle versteigert werden. Sammel-
platz im Hainhof. — Bedingungen im Termin.
Körschen, den 19. December 1891.
Der Gemeinde-Vorstand
Allen u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.
Rath Dr. Müller über das
**gestirnte Narven-u.
Sexual-System**
sowie dessen radicale Heilung zur
Behandlung empfohlen.
Preis Zusammenh. unter Couvert
für 1 Mark in Braunschweig.
Eduard Bendt, Braunschweig.

In meinem Hause, Dreßlerstraße 8a, wird
am 1. April 1892 die
Manfadenwohnung,
bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und
Zu-chör, frei, und ist dieselbe anderweitig zu
vermietten.
C. Günther jun., Maurermeister,
Günze freundl. Wohnungen am Preise
von 240—270 M., sowie einige dergl. für
110—140 M. habe per 1. April begm. 1. Juli
1892 zu vermieten. **A. Poser,**
Baugewerksühr., Drechslermeister, hier.
Am 13. d. M. eine **eiserne Spießleite**
gefunden worden.
Frankleben, den 17. Decbr. 1891.
Der Amtsvorsteher Siegel.
Arbeitsbücher
hält vorräthig die
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Weihnachts-Ausstellung.

Auf die Auslagen in unsern 6 Schaufenstern machen besonders aufmerksam!
für gute, billige und passende
Weihnachts-Einkäufe

bieten unsere Waaren-Läger wiederum einen seltenen Reichthum interessanter Gegenstände, nützlich und anwendbar für Jedermann, die in Bezug auf Schönheit und Billigkeit selbst den ausserlesensten Wünschen Genüge leisten werden. Von den umfangreichen Acquisitionen prachtvoller Weihnachts-Geschenke, welche wir speciell für den Weihnachts-Bedarf alljährlich vortheilhaft bewirken, verdienen die nachstehenden Gattungen besondere Beachtung.

Wohlthätigkeitsvereinen und Massenbescheerungen besonders empfohlen.

Für Damen-Geschenke
angekauft:

- Chenille-Capotten.**
Wollene Kinderhauben.
Wollene Kopftücher.
Große wollene Laillen-Tücher.
- Schüiter - Krager.**
Chenille - Shawls.
- Concert- und
Theater-Umhänge.**
Balltragen aus Wolle,
Seide, Atlas.
- Damen-Röcke.**
Ball-Jedern u. Blumen.
Ball-fächer, Handschuhe.
- Strümpfe.**
Seidene Damen-Shaw's
Damen-Taschentücher.
Damen-Windhandschuhe.
- Damen - Kragen
u. Manschetten.**
Spitzen-Fiehus.
- Ball-Kleider.**
Seidene Schürzen.
Gautische-Schürzen.
Atlas-Schürzen.
- Pelz-Müffe.**
Pelz-Boas.
- Pelz-Barrets.**
Rüschen-Passepoils.
Regenschirme.

Bestellungen auf Weihnachts-Oberhemden bitten uns baldigst aufzugeben, damit dieselben in bekannter Güte aufs sorgfältigste rechtzeitig ausgeführt werden können.

Haus-Schürzen	Theo-Schürzen	Tüdel-Schürzen	Schul-Schürzen	Kinder-Schürzen
----------------------	----------------------	-----------------------	-----------------------	------------------------

Die Firma hält streng an ihrem bisherigen Grundsatz fest, nur gute, brauchbare Waaren zu verkaufen; billigen Preisen zu liefern, und wird zu den in unseren Schaufenstern bekannt gegebenen Preisen verkauft!

Emil Ploehn & Co.

Merseburg, gr. Ritterstrassen-Ecke.

Puppen

Puppen

- Wollene Kopfhüllen.**
- Seidene Damentücher.**
- Herrn-Cachenez,
Schürzen.**
- Glacé - Handschuhe.**
- Corsets.**
- Spitzen-Schwais.**
- Néligé-Hauben**
- Sämmtliche Wäsche für Damen.**
- Sämmtliche Wäsche für Herren.**
- Jabots.**
- Ballkleider - Schärpen.**
- Damen - Hüte.**

Puppen

Puppen

Für Herren-Geschenke
angekauft:

- Regenschirme.**
Herrn-Fäzbiere.
Seidene Herren-Taschentücher.
Reineleinene Taschentücher.
- Leinene
Herrn-Manschetten.**
Oberhemden und
Chemisette's.
- Herrn-Kragen.**
Herrn-Cravatten.
- Herrn-Han'schuhe.**
Normal-Unterzeuge.
Männer-Strickjacken.
- Diverse
Weihnachts-Artikel:**
Complet gefüllte
Rüschen-Kästchen.
Pelz-Müffe.
- Fantasie-Müffe.**
Damen-Fächer.
- Für Diensthöten u. Leute
große Auswahl
practischer Gegenstände.**
Garnirte
Damen- und Kinderhüte.
Küll-Decken, bunte Decken.
- Gardinen**
in allen Preislagen.
Anaben-Cravatten, Anabenträger.
Neuere Spitzen-Boas.
Spitzen-Schleifen.
Wirtschaftschürzen.

Billigste Bezugsquelle
für Massen-Beschreibungen.

Theodor Ebert,
Mechaniker und
Optiker,
Merseburg a. S., El. Ritterstr. 2.
empfeilt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein
affortirtes Lager aller in Mechanik und Optik
einzigartigen Artikel, als:
Barometer, Thermometer,
Reihzeuge, Reihbretter,
Feldstecher, Theatergläser,
Geräusche, Steinofen
(Bilder),
Brillen und Klemmer
in anerkannt guter Qualität.

Die so beliebten
Mey & Edlich'schen
Abreißkalender
für das Jahr 1892
sind in 5 verschiedenen schönen Bildern vor-
rätig und zu bekannten Preisen zu haben in der
Kreisblatt-Expedition,
Altendurger Schulplatz 5.

Hausmusik für unsere Lieblinge!
Felsenbaur's
Kinderliederalbum
mit leichter Gesangsbeilage.
2 Theile à M. 1.50. Zusammen geb. 3 M.
Fr. Hermann Felsenbaur, dessen Kinderlieder
mit die von Hoffmann v. Fallersleben,
Dresden u. s. w. in diesem Album in
Musik gesetzt sind, schrieb darüber der
Componist:
„Ohne Zweifel werden die reizenden Com-
positionen, die bei aller Innigkeit der
Melodie doch der kindlichen Einfachheit nie
widerstreben, ihren Weg durch die Kinder-
welt nehmen und durch den Ton auch dem
Text die Gunst der Jugend gewinnen. Ich
habe Ihnen von Herzen dafür zu danken.“
Zu beziehen durch alle Buch- und Musi-
kalienhändler, sowie per Kaufnahme auch
direct von **Wolfgang Gerhard**
in Leipzig.



Locomotiven,
Dampfmachines, Bilder
Laterna magika und Bilder
in großer Auswahl.
Th. Ebert, El. Ritterstr. 2.
Wundercalen zum Feste!
als Schmalzbier, Bierch und Wildschwein, 1a.
pomus Gänseföschch billigst bei
Otto Riemann,
Unteraltendurg 11.

Sonntag, den 20. d. Wits.,
Abends 7 Uhr:
Christbescheerung für arme Kinder
im „Gasthof zum goldenen Hahn.“
für die zahlreichen Beweise liebevoller Theil-
nahme bei dem Bestehen unseres theuren
Gatten und Vaters, des
Königlichen Hauptlehrers
Ferdinand Muschwitz
sagen herzlichsten Dank
die trauernden Ginterbliebenen.

Galleisches Stadttheater.
Sonntag, 20. December. Anfang 3 1/2 Uhr.
Kremden-Vorstellung. Halbe Preise. Die Häuber.
Abends 7 1/2 Uhr. Gar und Zimmermann.
Montag, 21. December. Die Königin v. Saba.

Leipziger Stadttheater.
Neues Theater. Sonntag, 20. December. An-
fang 7 1/2 Uhr. Aigoletto. Hierauf: Meißner
Porzellan - Alles Theater. Sonntag, 20. Decbr.
Anfang 3 Uhr. Weihnachts - Vorstellung zu er-
mäßigten Preisen. Senechtichen und die sieben
Jahre. Anfang 7 Uhr. Unsere Don Juans. -
Gorola-Theater. Sonntag, 20. December. An-
fang 7 Uhr. Ultimo.

Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Vissa's Abenteuer.

Wahngeschichte von Johanna Baly. (Wahndruck verboten.)

Die kleine Vissa war vom Beginn ihres jungen Lebens an sehr und schwächlich gewesen, hatte nie draußen umherlaufen und mit andern Kindern spielen können; und da sie keine Geschicklichkeit hatte, so war sie ein sonderbares kleines Geschöpf geworden, ein Mädchen, weit über seine Jahre hinaus verständig und nachdenklich. Sie hatte sehr früh lesen gelernt und mehr gelesen, als gut für sie war.

Vissa lebte in Berlin, ihr Papa war ein reicher, vielfachbetätigter Fabrikherr, ihre Mama eine reizende junge Frau, welche sehr viel in Gesellschaft ging und tagtäglich sich auch nicht allzuviel mit dem Töchterchen beschäftigte. Die Gouvernante kam nur Morgens, und so blieb die Kleine viel sich selbst überlassen. Man konnte sie aber für größere Sorgen, als für, wenn sie so allein war, in einen Sessel zu fesseln und zu lesen; alle Bücher, die sie im Hause finden konnte, las sie, und wurde mit drohendem Ernste jeden Tag die Bettstube! In den letzten Monaten so viele unangenehme Sachen, Gerüche, die sich in Berlin zugetragen haben sollten, und die doch nie in Vissa's Nähe geschehen. Aus den Zeitungen lernte Vissa denn auch, daß es Leute gab, welche durch Kerzen, in anderer Leute Häuser einbrechen und dort all die hübschen und werthvollen Sachen zu stehlen, und daß man solche Leute Diebe oder auch Einbrecher nannte.

Das machte ihr recht die Kopfwehchen! Erstens fürchtete sie sich ein klein bißchen beim Zubettgehen. Dann aber hatte sie auch groß' s Mitleid mit den Dieben, die vielleicht gar nicht einmal sich ihrer Scheldtheit bewußt waren.

„Vielleicht hat ihnen Niemand gesagt, daß Einbrechen Unrecht ist!“ dachte sie und beschloß, ihren Papa einmal danach zu fragen. Eines schönen Morgens, als wieder eben sein Frühstück verzehret und die Zeitung dabei las, fragte das Kind ihn mit feierlicher Würde und feierlichem Stimmchen: „Papa, was hältst Du von Dieben als einer Menschenklasse?“

„Von Dieben als einer Menschenklasse!“ wiederholte er ganz verwirrt — „Gott seih mir, was für Fragen das Kind stellen kann! Vissa, wo ist die Mama?“

„Mama schläft noch! Die Gesellschaft gefehert hat auch gar so lange gebauert. Bitte, höre sie nicht, Papa; ich habe mich vorhin an ihr Bett geschlichen, sie schilt zu irgend aus, wenn sie wach ist! Aber nun sage mir, was hältst Du von den Dieben, Papa!“

„Ich halte sie für eine recht schlechte Gesellschaft!“

„Doch es keine guten Diebe, Papa?“

„Ja glaube dann, Verrathen“ erwiderte Papa. „Im Allgemeinen, weißt Du — hier lächelte er, wie es oft Diejenigen thut, die Vissa's sonderbare Fragen beantworteten, — „Im Allgemeinen pflegen sich Diebe nicht durch moralische Vollkommenheit und einen tadelloßen Charakter auszuzeichnen!“

Vissa verstand nicht, was „moralische Vollkommenheit“ war; ihr Gedanken wanderten auch schon weiter.

„Frauen sprach kürzlich einmal von armen Kindern, die nie etwas gelernt hatten“, bemerkte sie, „kein Französisch, keine Musik, nicht einmal Lesen und Schreiben, und sagte, die Kinder hätten keine Erziehung gehabt. Vielleicht waren es den Dieben ebenso, Papa; vielleicht wären sie auch etwas anderes geworden, wenn sie —“

„Kinderkindern gehabt hätten, mein Du?“ unterbrach Papa sie in seiner scherzenden, humoristisch-nachdenklichen Weise. „So, Kinderkindern wären ohne Zweifel sehr veredelnd auf das menschliche Gemüth.“

Dix Frankheim unterbrach sich selbst, als er die schönen Kinderaugen so ernsthaft auf sich gerichtete sah und wurde selbst erst, ja, er heulte, und als Vissa betrachtete.

„Wie alt bist Du, mein Liebling?“

„Seben Jahre, Papa!“

„Komm her, Kleine!“ Er streckte die Arme aus, schloß das Kind fest hinein und küßte es.

„Ehre Dir etwas kleines Röschen nicht an Vissa?“ fragte er weich, „und mache Dir keine Gedanken mehr über die Diebe!“

Aber ich kann nicht anders, Papa,“ beehrte das kleine Mädchen; es ist doch zu traurig! Vielleicht ist unter all den bösen Dieben auch ein guter und für den thut es mir leid. Und auch für die andern! Denke mal, es ist doch auch kein Vergeben, so die ganze Nacht in Sturm und Regen draußen sein. Und vielleicht wären sie ganz gute Menschen geworden, wenn sie eine ordentliche Erziehung gehabt hätten. Und sie wissen vielleicht auch nicht einmal, daß

Stehlen Unrecht ist, und daß der liebe Gott es nicht haben will und in den zehn Geboten verboten hat!“

Merkwürdigweise wurde dasselbe Thema in anderer Weise ausgeprochen, als Vissa später ins Zimmer ihrer Mama kam.

Sie liebte sie mit anbetender Bärtlichkeit, war stolz auf die wunderschöne Mama und suchte sogar in ihrer drohenden altfugigen Weise diese zu pflegen und zu verworgen. Sie störte sie nie, wenn sie schlief, half ihr beim Ankleiden, küßte ihr, wenn Mama in Gesellschaft ging, die langen Fingerringe und die kleinen goldbesetzten Schmucke, so tröpfelte ihr köstliches Wasser ins Spitzentafelchen und hielt ihr Souquet, bis sie in den Wogen stieg.

Heute Morgen fand sie das Kammerbörzchen von Mama beschäftigt, Beide im lebhaften Gespräch und die holde Mama ganz blaß vor Erregung.

„Wohls! ein Glück, gnädige Frau, daß sie nicht hier einbrechen!“ rief eben die Bote.

„Wer denn, Mama?“ fragte Vissa.

„Diebe! sie sind im Hause nebenan eingebracht, haben alles Silberzeug gestohlen und den ganzen Schmuck der Frau Franziska!“

Vissa's Mama schauerte. „Wenn sie jemals bei uns einbrechen,“ sagte sie, „so hoffe ich, daß es so leicht geschieht, daß Keiner von uns es bemerkt, obgleich es mir ja das Herz brechen würde, wenn ich meinen Schmuck verlieren sollte und die hübschen kostbaren Eitelkeiten aus meinem Zimmer!“

„Wenn ich in der Nacht aufwachte und mich einen Diebe gegenüber brände, ich würde natürlich sofort laut schreien und dann würde er mich umbringen. So machen sie's immer! Wenn Du je einen Dieb im Hause bemerkst, Vissa, so schrei um Gotteswillen nicht und weck mich nicht!“

Das war halb im Scherz gesagt, aber das kleine Mädchen sah es vollkommen ernst auf, und da es seine Mama so über Alles lieb hatte, schlang es die Arme um sie und sagte tröstlich: „Sei ruhig, Mutterchen, ich werde Dich beschützen; und wenn wirklich ein Dieb kommt, so werde ich ihm schon zurecht, bis er Vernunft annimmt!“

Darüber mußte die Mama nun so lachen, daß sie in frohlicher Stimmung zum Frühstück kam und rezender auslief mit ihrem trüben rosenfarbenen Gesichtchen, als sie — Während man nachher, als es schon dämmerte, bei Tisch saß, kam ein Telegramm an Herrn Frankheim, dessen Inhalt ihn veranlaßte, seine Wahlzeit rath zu werden.

„Ich muß sofort abreisen, Franzchen,“ sagte er erregt. „Laß mir schnell meine Sachen!“

„Wahrsinn!“ gerade heute nach dem großen Diebstahl nebenan? O Richard! Und in zwei Tagen ist Weihnachtsabend!“

„Hoffentlich kann ich morgen zurückkehren, Franzchen; sei nur ungebesorgt, die Dienstboten sind ja im Hause, und außerdem,“ fügte er lächelnd hinzu, „hast Du Vissa! Sie wird Dich schon beschützen!“

„Die Dienstboten schlafen alle im dritten Stock, und der Portier liegt zu Hause krank. Die Dienstboten würden auch nur schreien, und das wäre das Aller schlimmste!“

„O Vissa wird nicht schreien!“ sagte der Papa. „Sie würde eher eine heroische That vollführen, als solche Dich ruhig in ihren Händen.“

Herr Frankheim scherzte natürlich nur; Vissa sah die Sache aber ganz ernst auf wiederum, wie Soldaten in ihrer Natur lag; und sie dachte so viel darüber nach, daß Mama beim Abendessen sagte: „Woran denkst Du denn, Vissa? Du siehst so feierlich aus, wie eine kleine Cate!“

„Ich denke an Dich, Mama!“ erwiderte das Kind.

Mama lachte, küßte Vissa und sagte: „Ja, warum siehst Du denn aber so ernst dabei aus.“

„Bin ich denn ein so feierlicher Gegenstand?“

„Endlich gehen Mutter und Kind zur Ruhe; Vissa schielte bei der Mama im Zimmer und die meinte: „Ich bin froh, daß Du bei mir bist, Mädchen; ich schlafe nicht gern allein in diesem großen Zimmer.“

Aber sie schlummerte bald ein und sah so lieblich aus, daß Vissa sie ernstlich beim Schein der Nachtlatze betrachtete. Das Kind konnte nicht einschlafen; es dachte an Papa, der fern war, an einen neuen Mädchenbude, das es in einem Schwestern geheißen hatte, an Weihnachten, das so nahe bevorstand, an den strahlenden Tannenbaum, an die geschimmelte Weihnachtsstube, die es nicht mehr betreten durfte, weil dort schon d' s Christkindchen wartete; die letzten Gedanken galten den Dieben, die nebenan eingebracht waren und wahrscheinlich nichts vom Weihnachtsfesten, nichts vom Christkindchen wußten — sonst hätten sie ja nicht so schlecht sein können!

Vissa schlief bis ungefähr eine Stunde nach Mitternacht, dann wurde sie durch ein Geräusch geweckt. Hurst wollte sie nicht, was es war, aber schon in den nächsten Minuten erkannte sie, daß dasselbe von unten herauf schallte und nichts

Anders sein konnte, als das Krachen einer Feile auf Eisen. Im Nu begriff ihr kluges Köpfchen den Zusammenhang, denn Minna hatte gesagt, daß die Einbrecher nebenan die eisernen Stäbe der Fensterläden durchlöcher hätten.

„Es ist ein Dieb!“ dachte sie. „Wenn er nur Mama nicht weckt — sie würde, den Tod vor Schrecken haben! Ich muß es ihm sagen!“

Das war jedenfalls eine sonderbare Idee, aber ich sage ja gleich anfangs, daß Vissa ein sonderbares Kind sei! Sie fürchtete sich nicht, weil sie eben gar nicht an sich dachte, sondern nur an ihre Mama!

Leise, leise schlüpfte sie aus dem Bette und aus dem Zimmer und glitt die Treppe hinab. Das Feilen hatte aufgehört, aber sie vernahm Schritte im Speisezimmer; ihr Herzchen begann doch sehr ängstlich zu klopfen, dennach öffnete sie die Thür und trat ein.

Man stelle sich nun das Erschrecken des Diebes vor, als er beim Schein seiner Laterne ein kleines Mädchen vor sich sah, dessen große Füßchen unter einem geflickten weißen Nachtschleiden hervorhoben und dessen große braune Augen ihn gar nicht unfreudlich betrachteten.

„Ich will recht höflich sein,“ dachte das Kind, „dann thut er, um was ich ihn bitte!“

„Bitte, erwidern Sie nicht,“ sagte sie dabei: „so laßt mich möglich, ich thue Ihnen nichts, ich möchte Sie nur um eine Gefälligkeit bitten.“

(Fortsetzung folgt)

Provinz und Umgebung

† Freiberg, 15. Dezember. Um den Besitzern von Grundstücken im Liebesfürstenthum die Sohle und Luft zu geben, ist ihnen die sich darauf befindenden Grundstücke in Sicherheit zu bringen, sind kürzlich auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg in verschiedenen an diesen Provinz gelegenen Ortlichkeiten Begleitaktionen erwidert worden und zwar in Saalburg, Eichst, Benschütz, d. Saalfeld, Zell, Aden, Hochheim, d. Gruet, Wühlhauken a. B., Straußnitz, Keiba und Weiba. Zu jeder dieser Stationen findet sich ein Begleit, auf welchem 1) der niedrige Wasserstand, 2) der Wasserstand, bei welchem die Ueberschwemmung des Thaales beginnt und 3) der höchste Wasserstand endlich gemacht ist, angezeichnet. Die Beobachtung der beginnenden Ueberschwemmung ist mit 1 und der höchste mit 3 bezeichnet. Die Beobachtung der Begleit beginnt, sobald der Wasserstand den Punkt 1 erreicht hat und somit die Ueberschwemmung anfängt und mit dem Anfang der Beobachtung beginnt auch der Nachrichtendienst. Die Begleitbeobachter haben jedoch den Vortheil, daß mit Telegramm auszufragen, ob das Wasser steigt oder fällt und von letzterem wird das Telegramm die betreffenden Ortsstellenbehörde weitergegeben, welche ihr möglichst schnell und meiste Verbreitung der Hochwasser nachrichten an die interessierten Ortlichkeiten Sorge tragen.

† Weissenfels, 17. Dechr. Ein hiesiger Schullehrer vorgestern das sehr seltene S. ist, im neuen Feinjahr Holz ein ganz schwarzes sein an den zu schreien. Diese malwärtige Jagdsucht, welche auch nicht das letzte weiche Abgehen trägt, wird ausgestoßt und aufbewahrt werden.

† Etzdahl, 16. Dechr. Zur Warnung sei folgender Vorfall mitgeteilt: Den Bewohnern einer im Bahndienst gelegenen Häuser war es am Abend früh ausgefallen, daß der Kette der Sch. der sich sonst regelmäßig gegen 6 Uhr in eine gewisse Fahrt begab, seine Erscheinung nicht gesehen worden waren. Als dann von Hausbesitzerin ein Schreiben aus der Schifffahrt Wohnung vernommen wurde, drang man bald nach 8 Uhr ein und fand die Räume von Rohlingen in der dortigen Schmiedestube der Kette der Sch. des Bewohners der dort war. Durch rasch angewandte Beweidungsmittel gelang es, die durch die Einatmung der giftigen Kohlenmonoxide verursachte Vergiftung zu beseitigen. Um die frisch gefüllte Brückenerkennung insalt zu halten, war nämlich das Abzugsrohr geschlossen worden — ein Versehen, das, wie dieses Vorkommnis zeigt, als im hohen Grade gefährlich bezeichnet werden muß.

† Eine rote Handlung beging am Sonntag Abend der in Lindenau wohnhafte Buchdruckermeister H. des hiesigen Schmiedestube. Dort sah mit mehreren Bekannten ein Spiel, welches sich nicht am Streik beteiligen durfte, sondern ruhig in der Distanz weiter arbeitete, in welcher auch H. längere Zeit vor dem Streit beschäftigt gewesen war. Dine jede Veranlassung, schritt H. plötzlich auf den ruhig stehenden H. belegte, der durch den rasigen Händeln in H. belegte, so daß der Angegriffenen ein Glasplücker der Hülle ins Auge einschlug. Die Sache ist bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht. † Biepel, 16. Dechr. Gestern Vermuthung brach im Stalle des Herrnmanns Hesse hieselbst Feuer aus, welches diesen Stall sowie das daneben stehende, von einem Tagelöhner bewohnte Haus einäscherte. Dem Vetteren ist die ganze Habe verbrannt, da es unmöglich war, etwas zu retten. Wäre der Wind von entgegengesetzter Seite gekommen, so hätte für das ganze Dorf ein großes Unglück entstehen können. Die Entstehungsurache ist noch unauferklärt; man vermuthet Brandstiftung. † Parzgerode, 15. Dechr. Leider ist wieder von einem Akte der Roberti zu berichten, welcher einem jungen Mädchen das Leben kostete. Als der Schiffsfahrter am Sonntag Abend aus einer Gesellschaft junger Leute heimkehrend, seiner Wohnung im Gohlhof „Zum goldenen Ring“ hieselbst aufsuchen wollte, wurde derselbe in der Hausthür des letzteren überfallen und mit Schlägen auf den Kopf so traktirt, daß er bedeutungslos zum Zimmer an und nach 2 Stunden verstarb. Ein Zimmermann welcher der That verdächtigt, wurde heute in Haft gebracht.

Vermischte Nachrichten.

* (Das Bismarck-Denkmal in Berlin.) Manens des Komitees zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt veröffentlichte ich hiedurch das ergebene Erträge, die etwa noch eingegangenen Beiträge glühend baldmöglichst an die bekannten Sammelstellen abführen zu wollen, da mit dem 31. Dezbr. d. J. die Sammlungen geschlossen werden sollen, um alsdann die weiteren Schritte zur Ausführung des geplanten Werkes einzuleiten zu können. Berlin, 14. Dechr. 1891. v. Lebowitz, Vorsitzender.

(Zum Baudruckerstreik) wird aus verschiedenen deutschen Städten berichtet, daß es mit den Mitteln der Streikenden zu Ende geht. Namentliche Unterführungen aus England, woher solche erwartet wurden, werden wohl kaum eintreffen.

(Die Explosion schlagender Wetter,) welche, wie bereits kurz gemeint, am 10. d. Mt. auf der Schmelzhütte der Eisenhüttenwerke in Gladbach und Friedenshoffnunggrube geführten Friedenshoffnunggrube d. J. Demostrierte stattgefunden und in 3 Bergleuten das Leben gekostet hat, ist die vorhergehende Schlagwetterexplosion, welche Schmelzens Bergbau bisher anlassen hat. Die Grube ist die tiefste des ganzen Waldenburger Reviers und die Explosion fand in der tiefsten Stelle 400 Meter unter Tage liegenden Abzweig, welches demselben für den nachfolgenden Abzweig vorgerichtet wird. Der Explosionsbereich lag über der 20ten Meter über der tiefsten Stelle liegenden Strecke 2 zu suchen, in welcher die Zimmerung durch die Gewalt der Explosion fast vollständig zerstört ist, während sonst nur der anhängende Bergwerkszweig und die Grundfläche erhellte geringere Störungen aufweisen; in dieser Strecke wurde die verbrannte Leiche eines Bergleuten aufgefunden; alle anderen Bergleuten haben augenscheinlich nicht durch die Explosion selbst, sondern durch die giftigen Verbrennungsgase, den sogenannten Nachschaden, ihren Tod gefunden, während sie auf der Suche vor demselben begreifen waren; ihr Tod auch ein gänzlich schmerzlos gemeint sein. Aus dem Ursache muß gef. lassen werden, daß es sich nicht ausschließlich um eine Explosion schlagender Wetter, sondern auch um eine solche explosiven Kohlenstaub gehandelt hat. — Der Bezirk der Grube, welche 1100 Arbeiter unter der Erde (je 550 in der Tag bzw. Nachtschicht beschäftigt) und deren Jahresabproduktion sieben Millionen Centner beträgt, hat eine Störung nicht erlitten.

(Die Stimme aus dem Publikum.) Die ganze Afäre, wegen welcher sich der Gastronom Jauer vor dem Strafgericht des Westgerichtes Wien (Wien) zu verantworten hatte, war eine so verwickelte Geschichte, daß selbst ein jüdisch trainierter Verfasser nicht ohne Weiteres zu entscheiden vermocht hätte, ob die Wetter, um welche es sich handelte, von Herrn Jauer wirklich übernommen wurde, oder ob er sich die unvermeidlich angeeignet habe. Um so weniger vermochte die sonstige Verantwortung d. s. Angeklagten, die er in schämlichem Vorwärtig hervorbrachte, Klarheit in die Sache zu bringen. Wohllich ließ sich aus dem Publikum eine Stimme vernahmen: „A Jo a Stichel, a Bängel gedelter Funst do reden!“ Der Richter mußte zur Ruhe. Eine genaue Weile hielt die Gerichtspräsidenten und wärtenden Parteien im Zuschauerreime stillschweigend, als nach einer besonders grotesk beschriebenen Anwendung des angeklagten wieder, diesmal noch lauter, dieselbe Stimme rief: „Nör zum anhörn, der reichte Bawol, röh do nö! so dumml!“ — „Wer unterläßt sich, den Gang der Verhandlung zu hören?“ fragte der Richter. — „Niemand!“ erklärte die Stimme und ihr Eigentümer, eine bedächtige Erklärung, der verdorberte Typus des Livorneses, stand plötzlich ganz isolirt da, ausgeliefert durch die Nebenstehenden, die sich eifrig von ihm weg-

drängen. — „Treten Sie vor,“ befahl der Richter. — „Sie heißen? — Franz Bogner, i bin Finkelfischer. So, hiegt wißen's, wer i bin, alsdann is gung, i bin fitit, i geh' —.“ „Sch ermahne Sie, sich unangenehm meinen Anordnungen zu fügen. Aus Ihren Bemerkungen schließe ich, daß Sie von dem verbotenen Falle Näheres wissen.“ — „? ? ? Woß gar nix!“ — „Weßhalb stören Sie dann die Verhandlung?“ — „Weil's mir's g'fiert hat, so a dumme's G'wacht mit an'andern.“ — „Drücken Sie sich anständiger aus, sonst werde ich Sie bestrafen.“ — „Dös wird wohl nöi so g'schwind geh'n.“ — „Wegen Ihres unanständigen Betragens verhängte ich nunmehr über Sie eine Geldstrafe von zwei Gulden.“ — „A na, i geh'.“ — „Sie bleiben, sonst lasse ich Sie sofort in den Arrest abführen.“ Bogner zögerte einen Moment, zog dann aus der Brusttasche seines Überrockes eine immense Brief-tasche und brachte zwei Guldenstückel zum Vor-schein, die er mit einem Griff zusammenballte und dann mit dem Worten aus der Brusttasche schleuderte: „So, da hab'n S'.“ Richter: „Sie werden das Geld sofort in anständiger Weise erlösen.“ — „Na, i zahl' nix.“ — „Meine Ge-duld ist zu Ende. Sie haben zwölf Stunden Arrest.“ — „Ja, wie so denn, kaiserlicher Herr Rath, i hab' Jhna's Geld ja geh'n woll'n — wenn S'ös nöi mögen.“ — „Erlegen Sie die Ihnen bestimmte Strafe in anständiger Form, oder Sie werden sofort abgeführt.“ — „Kaiser-licher Herr Rath, i biir' schon, thuan's dö's nöi, da jan die was Förlin, i laß d'Hand über Gnad'n.“ — „Witterweile hatte sich der Angeklagte an ein Argument erinnert, dessen verständliche Wiederholung ihm zwar beträchtliche Schwierigkeiten bereitete, doch aber dennoch in der Lage war, ihm einen Preispruch zu erwirken. Bogner und Bogner verließen dann zusammen den Gerichtssaal.

(Von den Eigenhäuslichkeiten des Moltes) gelangen noch so manche in die Öffentlichkeit, die bisher nicht bekannt waren. So nennt der alte Förmarschall, wie man der „Sozial-Ztg.“ schreibt, es nicht leiden, wenn er bei Tafel zum Essen genötigt wurde. Selbst dies, so konnte er ernstlich höre werden und drohte, vom Tisch auszusuchen. Wünsche man, daß Graf Molte von einzelnen Gerichten zum zweiten Male nehmen möge, so gab man seinem Lebdiener einen Wink, der seinem Herrn die Schüssel dann nochmals präsentirte, von welcher Graf Molte auf dessen Empfehlung eines noch recht schönen Stüdes mit den Worten: „So, meinst Du?“ zum zweiten Male zulangte. Ferner erregte es seinen Unwillen, wenn die Dienerschaft sich nach seiner Meinung unnötig ge-rufen wurde. So tief beispielsweise einmal Je-mand seiner Verwandten mittels der Schlüssel den Dieners, als dieser, nachdem er den ersten Gang servirt, eben das Spegetheimer verlossen hatte! „Was ist denn nun schon wieder los?“, rief der Feldmarschall etwas erobert. Er erhielt zur Antwort, daß er Betrübende etwas Nüt-zliches verschüttet hatte. „Na, da brauchst Du

doch nicht gleich nach dem Dieners zu klingeln.“ Sprach's, zog sein rothleibenes Tischtuch aus dem Rode, wusch die verlassenen Weine fort und setzte das Glas auf den Fleck mit den Worten: „So, nun ist der Schaden aus ohne den Dieners reparirt.“ Und von diesen seltsamen Täuschlichkeiten schenkte er sich selbst alljährlich ein Duzend zu Weihnachten.

(Geschichte eines Grafen Sohnes.) Aus Rom wird geschrieben: Vor einigen Jahren entließ Dominic Juncada, der Sohn eines Grafen, dem ein handesgemäßes Vermögen zur Ver-fügung steht, dem Hause seiner Eltern in Rom, weil es ihm nicht möglich war, sein Leben nach ihren Wünschen einzurichten und deshalb mit ihnen in befähigtem Hovst lebte. Er ging nach Amerika, versuchte es bald hier, bald dort, ver-mochte sich jedoch keine Existenz zu gründen und mußte schließlich zurückzukehren, als er im Pala-ce-Hotel zu San Francisco eine Stellung als Küchenjunge fand. Schöner, als man vermuthen sollte, fand sich Dominic in sein Schicksal. Darum that er seine Pflicht, setzte seine Energie daran, Messer und Gabel untaglich zu säubern und war den andern Küchenjungen ein guter Samariter. Es hat sich aber doch Alles besser gemeldet, als Dominic zu hoffen wagte. Vor einiger Zeit lobnete Graf Carlo Gatti auf der Rückkehr von Yokohama in San Francisco. Er erinnerte sich hier aus Mittheilungen aus der Heimat, daß sein Neffe Dominic Juncada in den Vereinigten Staaten verschollen sei, nahm sich vor, nach ihm zu forschen und zwar seine Nachkommen gleich in San Francisco zu beginnen. Er bediente sich zu diesem Zweck der Journal-reporter, welche in den Blättern von San Fran-cisco eine genaue Beschreibung des Onkels und des Messen, wie dieser einst ausgesehen hatte, gaben und damit auch den Juncad erriethen. Der Director des Palace-Hotels las nämlich die Notiz in den Blättern und sofort schloß es ihm durch den Kopf, daß der gefuchte Neffe sein anderer Name wäre, als der Küchenjunge Dominic, von dem er mußte, daß er aus Italien sei und der durch seine guten Manieren sich recht ver-theilhaft von seinen Berufsgenossen abhob. Schnell ging er nach der Küche und gab dem Dominic das Wort zu lesen. Dieser erblühte, sowie er einen Blick auf dasselbe geworfen hatte und b'stätigte die Vermuthung des scharfsinnigen Oberkellners, der auch alles Weitere deranthat, damit sich Dominic dem Onkel in einigermaßen handesgemäßer Weise präsentiren könnte. Der Onkel war freuzergerührt über den wieder-gefundenen Neffen, denn er die angenehme Mit-theilung machen konnte, daß Dominic von seinem Vater zum Erben des ganzen Vermögens und des Grafentitels eingetragt sei. Dominic ging in seine Küche zurück, um sich von seinen brauen Berufsgenossen zu verabschieden, dann sagte er mit dem Onkel nach New-York, um wo sie sich nach Genua einschiffen. Zur Ankunst des ehe-maligen Küchenjungen werden von der Familie und den Freunden in Rom große Feste vorbereitet.

(Hannoversche Bauernhochzeit.) Von einer kürzlich in N.-Gosborn bei Dannenberg gefeierten Bauern-Hochzeit macht einer, der mit dabei gewesen ist, folgende Mittheilungen in der „Hannoversch. Land- und Fortwirthschafts-Ztg.“: Hochzeit waren zu der Hochzeit zwei Hinder, drei Kälber, sechs Schweine und eine Heide Fühner; gebaden 184 Brote, 80 Semmeln und 468 Kuchen. Am Freitag, dem Hochzeits-tage, als es nach dem nahen Harborsche Dutzborn zur Trauung ging oder vielmehr gefahren wurde, saßen auf dem grünen Wagen, den sechs Pferde zogen, 40 Kratzjungfern, daran schloß sich ein Musikcorps von neun Musikern; es folgten dann noch weitere 26 Wagen, außerdem wurde der Zug von 27 Reitern begleitet. Man möchte ver-muthen, als die ersten Wagen in Dutzborn angekommen waren, wären die letzten erst aus N.-Gosborn ab. An einem Mittwoch — die Feir begann nämlich am Donnerstag — und dauerte bis Sonntag — machte es mit Ver-gangenheit, ungefahr die zu Tische stehenden Per-sonen zu überzählen, und diese Zählung ergab folgendes: Auf der „großen Diele“ saßen vier Reihen, in jeder Reihe 50, macht zusammen 200 Personen; auf der „Vorberdele“ saßen 40 Personen, in der „großen“ Stube 50, in der „kleinen“ 40. Als diese gegessen hatten, wurde zum zweiten Male für ungefahr 70 bis 80 Personen nachgedacht, außerdem saßen in der Küche 10 Personen. Man kann also im ganzen gut 400 Personen rechnen.

(Eine Rapperschlangen-Farm.) Wie der „Neu-Portler Staats-Zeitung“ aus Genciville gemeldet wird, hat etwa 4 Meilen von genanntem Ort im Quartgebiete ein aus Temfisen stammender Winterwälder Namens George Jaynes, eine Schlangenfarm angelegt. „Snaly George“ hatte erfahren, daß die Quart-gebiete von Schlangen wimmelten und er ging mit dem Plane an, sich dort anzusiedeln. Endlich gelang es ihm, sich in den wäldchen Di-strikten eine Stiede von mehreren Aekern Bundesland zu sichern. Er richtete seinen Platz dazu ein und hatte guten Erfolg. Auf seinen 40 Aker großen Fläche hatte er mehrere Stellen, welche sich vorzüglich zum Aufenthalt der Schlangen eigneten. Im Mittelpunkte der Schlangenfarm hatte er sich ein kleineres Haus errichtet, welches er innen und außen mit Cement verließ, um sich die unwill-kommenen Besucher vom Halle zu halten. Tagtäglich durchwanderte er die Wälder der Umgegend und brachte immer neue Bewohner für seine Farm mit nach Hause. Jetzt nach vierjähriger Arbeit steht seine Farm in der vollen Blüthe. Sie wimmelt von Schlangen jeglicher Größe. „Snaly George“ selbst sagt, daß er über 1000 erwachsene Rapperschlangen auf seiner Farm beherdere und seine jährliche Erlangere-ent bringe ihm einen erträglichem Gewinn. In jeder Saison tödtet Jaynes über 500 erwachsene und gut gefütterte Schlangen. Er tödtet dieselben während der Monate September und Oktober,

weil die Schlangen denn am fettsten sind und das meiste Del liefern. Hat er dieselben getödtet, so wirft er sie in einen großen Kessel und löst das Del heraus, welches er in Fässer füllt und dann an Apotheker des Landes verkauft. Eine ausgewachsene Rapperschlange bringt ihm ein Pint Del und der Fässel dafür 1,50 Dollar. (Spanische Gefangenschaften.) Die zahlreichen, namentlich in Valencia vorkommenden Verbrechen in den spanischen Staatsgefängnissen geben dem Blatt „Epoca“ zu wenig erheblichen Betrachtungen aus zu der Förderung Anlaß, daß hierin endlich Wandel geschaffen werde. In der That sind die Zustände dierat, daß mancher an alles andere als an Straf- und Bestrafungs-anstalten denken sollte. Wirth, Spiel, Unzucht, Fluchtversuche sind an der Tagesordnung; ja, manchmal wagen es die Gefangenen sogar, die Schildwachen zu verhöhnen. Dann werden aller-dings nicht alle Umstände gemacht. In den letzten Tagen mußten Wachposten zweimal scharf schreien. In dem einen Falle zerstückte die Kugel am Gefängnisthür vor der Thüre der Gefangenen, dem sie galt, nur unbedeutend; in dem zweiten Falle wurde aber der Gefangene getödtet.

(Kleinchronik.) Der Amtmann Thiele zu Herfeld im Siegenlande hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Ich muß warnen, daß die Leute, die auf dem Amt erdienen, in propper Kleidung und weitestens am Körper rein gewaschen sind. Besonders der Trauungen und Aufgehens haben die Leute propper und rein gewaschen zu er-scheinen. Andernfalls werde ich sie in Zukunft einmah zu rufen.“ (Kleine Chronik.) In Weissenfee bei Berlin wurde ein neunjähriges Mädchen ermordet vorgefunden. Es scheint ein Aufstand vorzuliegen. Zu großem Schand kam es in einer Sozialistenversammlung in Charlotten-burg, in welcher trotz des Protestes des über-wachenden Polizeikommissars für die streifenden Buchdrucker gesammelt werden sollte. Der Mädel-führer wurde verhaftet. — Auch in der Nacht zum Mittwoch haben in West-Europa schwere Stürme geblut und großen Schaden verursacht.

(Bom-Büchertisch.) — Der leichen in geschmackvoller Ausstattung heraus-gegebene illustrierte Weihnachtskatalog der Firma Friedrich Andreas Petzsch in Weiba enthält ein Verzeichniß einer Auswahl vorzüglicher Weihnachts-geschenke für Jung und Alt aus dem genannten Verlage. Dem Katalog bildet eine hübsch ausgestattete Weihnachts-geschichte von Johanna Ewert, einer geist- und gemüthvollen Fren-derin und Volksschriftstellerin, deren übrige Schriften für Jung und Alt der Katalog ebenfalls verzeichnet. Dieselbache Bilderbücher, Pop-Spekeren haben, Kopf-Stiefchen Bilder für den Ausbannungsunterricht, Nächstes Christliche Peren-gelichten, Diagonale für die Jugend aus der Hand hervorragender Schriftsteller, Erzählungen für junge Mädchen, Romane, Novellen und Schilderungen für jedes Alter und Geschlecht füllen den Haupttheil des Katalogs. Den Schluß bilden Gebrauchschriften und Werke aus dem Gebiete der wissenschaftlichen und praktischen Zoologie. So enthält das Verzeichniß vor an ein ansprechendes Bild von der rühmigen und zielbewußten Tätigkeit des in Neze lebenden Verlegers.

Jede Buchhandlung u. Pöhanthalt übernimmt Abonnements-Aufträge auf

Dies Blatt gehört der Hausfrau!

Zeitschrift für Angelegenheiten des Haushalts.

Wöchentlich eine Nummer von 16 Seiten mit diesen Illustrationen (Hans-arbeiten, Modenbilder, Schnittmuster).

Abonnementspreis vierteljährlich nur 1 M. 25 Pf.

Probenummern versendet auf Verlangen gratis die Verlagshandlung von Friedrich Schirmer in Berlin, W. 9

Ein interessantes Spiel für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. Das Kreuzspiel ist nur echt mit „Anker“. Preis 50 Pf.

Zuwend und oberstehend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

• Anker-Steinbankassen •

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Näheres über dasselbe und über das „Kreuzspiel“ findet man in unserer illustrierten Preisliste, welche sich alle Eltern eiligst (gratis und franko) kommen lassen wollen, um rechtzeitig ein wirklich gebiegenes Weihnachts-Geschenk für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbankassen ohne die Marke „Anker“ sind gewöhnliche man fache und nehmen nur höchstens Anker-Steinbankassen, welche vor wie nach unersättlich befehen und die einzigen sind, welche regelmäßig ergänzt werden können; vorzüglich in allen feinen Spielmanagements zum Preise von 1-5 Mark und höher.

F. Ad. Richter & Cie., faktier. u. Konigl. Hoflieferanten, **Rudolfsbad, Thüringen.** Nürnberg, Konstein, Wien, Elten (Schweiz), Rotterdam, London E.C., New-York, 310 Broadway.

Markt 32, J. Weibgen Markt 32.

empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke

Läuter- und Teppich-Stoffe

in Kinosum, Wachstuch, Cocos und Wolle,

abwaschbare

Gummi-Artikel

als: Frauen- und Mädchen-Schürzen, Tisch- und Commode-Decken, Wandshoner, Ausleger, Tischläufer, Couchmatten in allen Preislagen.

— Eine Parthie Sophadecken billigt. —

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehl-täglich frisch

Fr. Schreiber's Conditorei.

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt Unterleibs-, Haut-, Krautkrankheiten und Schwächezustände. Auch brieflich.

Volksbibliothek. Mittwoch 12-1. Rathhaus.

Cigarrenköpfchen-Zammelverein.

Die Weihnachtsbescherung für arme Kinder findet am **Montag, den 21. d. M.,** Abends 8 Uhr, in meinem Restaurant statt, wozu Freunde und Gönner dieser edlen Sache ergeblich einlade.

Versehung. **J. A. E. Tiemann.**

Unübertroffen

gegen Asthma, Blutarthum, Bleich-sucht, Brust- und Magenleiden etc. bleibt der

Hamburg-Altona

Malz-Extract

Contols: Langenfelder Str. 26. Altona). Doppelt chemisch untersucht und ärztlich empfohlen, p. Flasche 1 Mk.

Malz-Extract-Bonbons

vorzüglich empfohlen bei

Husten und Verschleimung

per Packet 10 Stück 15 Pf.

Alleinverkauft und nur echt zu haben für Merseburg und Umgegend in der

Biergrosshandlung von Bruno Mähner

früher Rich. Krampf.

NB. Obiger Extract war das beste Mittel gegen Influenza.

Zahlreiche Freunde

hat sich im verfloßenen Vierteljahr wiederum der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ erworben. Auch im nächsten Vierteljahr wird wieder einer der spannendsten Romane:

Und vergieb uns unsere Schuld

veröffentlicht werden. Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ ist die einzige täglich erscheinende Zeitung in Halle a. S. und abjunkt unparteiisch. Abonnement nur M. 1.50 pro Quartal.

Makulatur

ist wieder vorräthig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Hallesche Kleiderfabrik Rossmarkt 6.
Größtes Special-Geschäft für Herren- u. Knaben-Garderobe.
 Für den Weihnachtsbedarf empfehle ich mein reich sortirtes Lager, bestehend aus
Anzügen, Paletots, Joppen, Jaquettes, Hosen etc.,
 zu staunenswerth billigen Preisen.
 Meine Sachen zeichnen sich durch eleganten Sitz, gute Arbeit und dauerhafte Stoffe aus.
Hallesche Kleiderfabrik, nur Rossmarkt No. 6.



Köstritzer Schwarzbier

von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen für
Blutarmer, Wöchnerinnen, stillende Mütter und Reconvales-
centen jeder Art, reines hopfenreiches Malzbier, laut Analyse vom
 17. Mai 1890 7,26 Gewichtstheile Malz-Extract, 5,41 Alkohol, 0,24 Mineralbe-
 standtheile, 0,116 Phosphorsäure enthaltend; ferner



„Blume des Elsterthals“

ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, reines kräftiges Gebräu von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack,
 laut Analyse vom 14. April 1890 6,78 Malzextract, 4,88 Alkohol, 0,19 Mineralstoffe, 0,09 Phosphorsäure ent-
 haltend, von Sr. Durchlaucht Fürst Bismarck als vorzügl. Bier anerkannt, bestes billigstes Hausgetränk empfiehlt
 (Gegründet 1696.) **Fürstliche Brauerei Köstritz.** (Gegründet 1696.)

Analyse gratis! Niederlage beider Sorten. Analyse gratis!

Carl Adam, Bierdepôt.

Im Alleinverkauf

für Vererbung empfehle noch besonders:
 Schöpfer's Chocoladen u. Cacao's,
 Müller's Cocosnussbutter,
 Gebr. Baum's Margarine (prämiert mit
 der goldenen Medaille, Brüssel 1891),
 Robert Scheibler's Thee.
Otto Zachow.

Man lasse nicht

hinein durch andere Anpreisungen, sondern über-
 zeuge sich, daß mein gesundes garant giftfreies
Christbaum-Confect
 anderen Fabrikaten in jeder Weise vorzuziehen ist.
 Man gehe nicht nach vieler
 Städte: Ich verleihe jezt 1 Kiste mit ca. 200 od. 200
 gr. St., reizende Neuheiten (reine Zucker)
 hochfein gemischt, für nur 2 Mk. 60 Pf.
 unter Nachnahme oder vorherige Einzahlung.
A Poppe, Dresden, Postamt 10.

Ziehharmonikas
 aller Art
 verkauft zum Fabrikpreis.
 Reparaturen werden gut
 und billig ausgeführt.
H. Peter in Rauschberg.

Lithographirte
Laubsäge-Vorlagen
 auf Ahornholz, sowie
Christbaumzäuber
 empfehlen in großer Auswahl billigst
Gebr. Wiegand.

Christbaum-
Confect
 Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung
 R. 2,80, Nachnahme. Bei 3 Kisten 1 Präsent.
Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

Pianinos
 aus verschiedenen I. Fabriken Deutschlands, welche
 mit laublichen höchsten Auszeichnungen u. I. Welt-
 ausstellungen preis gekrönt sind, empfiehlt in
 reichlicher Auswahl zu Fabrikpreisen die
 Pianoforte-Handlung von
Willy Straube,
 an der Geißel II.

Spezialarzt Berlin
Dr. Meyer, Kronen-
 Strasse No. 2, 1 Tr.
 heilt Syphilis u. Manneschwäche,
 Weissfluss u. Hautkrankh. n. lang-
 jähr. bewährt. Methode, bei frischen
 Fällen in 3-4 Tagen, veraltete u. ver-
 zweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer
 Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonntags).
 Auswärt. mit gleichem Er-
 folge briefl. u. verschwiegen.

Burgstr. 9. Wilhelm Kupper, Burgstr. 9.

empfehle zu passenden Weihnachts-Geschenken
 sein sehr **reichhaltiges Lager** in

Linoleum (Korkteppich),
 Linoleumläufer, Linoleum-Waschtischvorleger,
 Pfischteppiche, Pfischtschdecken, Wollenteppiche,
 Kettvorleger in Plüsch und Wolle, Sophaschöner.

Gchte Ungorafelle in allen Farben.
 Manilla, Wollen- & Cocos-Treppenzäuser verschiedener Breite,
 Cocosmatten in verschiedener Größe.

Größte Aus- **Gummitischdecken,** hell u. dunkel,
 wahl in (bestes Fabr.)

Gummi-Wandschöner, Gummi-Küchenschürzen,
 Gummi- und Lederschürzen (für Damen u. Kinder)
 bei billigster Preisstellung
Stickerien werden sauber garnirt.

Prima Gas- (Stuben-) Cok

aus besten Westfälischen Steinkohlen, grün- und staubfrei, höchster Heizkraft, für Kessel-
 und americanische Oefen billiges Brennmittel. Ab meinem Lager pro Hektoliter nur 90 Pf.
 und frei Gehalt pro Hektoliter nur 1 Mk.

Ed. Klauss, Merseburg.

Burgstr. 16. Oscar Leberl, 16, Burgstr.

Drogen- und Farbenhandlung

empfehle als

passende Weihnachtsgeschenke

» Kölnisch Wasser, echt, gegenüber dem Jülichspray, »
Houten's u. Blocker's heil. Cacao-pulver
 in Büchsen und Packeten, sehr billig.

» **Liebig's und Cibit's Fleisch-Extract,** »
Jünger und Gebhard's preisgekörnte Parfümerien, Seifen,
 Blumenessenzen etc. in K. Kästchen,
 Franke's Düsseldorf'ser Parfüm, Essenz, Erdbeer, Ananas, Rothwein, Burgunder,
 Vanille etc. — **Alten Jamaica-Num. Arac u. Cognac.**
Burgstrasse 16. Burgstrasse 16.

Adolf Schäfer,
 Merseburg.

erlaubt sich, als nützliche Weihnachts-
 Geschenke zu empfehlen:
 Schlafdecken, Reisedecken,
 Bettdecken, Steppdecken,
 Bettzüge, Betttücher,
 Badehandtücher, Badelaken,
 Ueberhandtücher, Tischläufer,
 Servirtischdecken, Theebrettdecken,
 Tischdecken, Sophadecken,
 Bettvorleger, Tischtücher,
 Servietten, Gedecke in Drell, Jacquard
 und Damast,
 Thegedecke, Gläser, Teller, Tassen,
 Messer, Silber-, Topf-, Lampen-
 Cylinder-, Fenster-, Staub- und
 Wischtücher,
 Kleiderstoffe für Haus-, Promenade,
 Gesellschaft, Ballkleider,
 Damen-Mantel und Jaquets für Er-
 wachsene und Kinder.

Zu Weihnachtsgeschenken
 empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen
 unter langjähriger Garantie:



**Herren- und
 Damenuhren**

in Gold, Silber, Nickel, Neusilber,
 Regulatoren,
 Standuhren,
 Becker,
 Wanduhren.

Ketten in reichster Auswahl.
 Rüstwerke billigst.
 Größtes Lager aller Arten Schmuckwaaren,
 welche um jeden annehmbaren Preis aus-
 verkaufe.

P. Weide, Uhrmacher,
 Kl. Ritterstraße 17.

Zur Selbstbäckerei

empfehle:
 ff. böhmischer Weizenmehl,
 reine Schmalzbutter,
 hochfeine Margarine,
 Zucker,
 Rosinen,
 Co. inthen,
 Mandeln,
 Nüsse u. s. w.
 in nur prima Qualität n. äußerst billige Preise.
Otto Zachow.



Reise- u. Schlafdecken.
 Merseburg. **H. Agle.**

**Als passende
 Weihnachtsgeschenke**

empfehle ich zu bekannt billigen Preisen:
 Christbaumzäuber, amerik. Fleischbör-
 feine Torfkastn., malchinen,
 Schirmzäuber, Kindmalchinen,
 Feuergeräthzäuber m. Windmalchinen,
 Geräthen, Kinderschiffen,
 Messing- und eiserne, rmail. Geschire,
 Platten, Zehntaus,
 Serp. Wärmefine, Zehntausherde,
 Familien- und Tafel- Stausg's v. t. Schnell-
 waagen, brater,
 Windmalchinen, Schlittschu (sehr
 billig),
 sämtliche Laubs- sowie viele andere
 säge-Weitel. nützliche Sachen.

Albert Bohrmann.

Baum-Gebäck
 von meinem Feig, zum Genuß für Kinder besser,
 als jedes andere Confect, à Pfund 80 Pfennig,
 empfiehlt **Robert Seyne, Schmalzstr. 14.**

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

mit bedeutender Preisermäßigung in allen Abtheilungen meines Geschäfts.

An die geehrten Inserenten!

Um das Kreisblatt stets rechtzeitig fertig stellen und die Ausgabe desselben pünktlich um 4 Uhr Nachmittags in der Expedition und um 5 Uhr Nachmittags in den Ausgabestellen ermöglichen zu können, müssen wir die geehrten Inserenten bitten,

die Inserate früher als bisher einzusenden, und zwar größere möglichst tags zuvor, kleinere bis spätestens 9 Uhr Vormittags. In nur ganz besonders dringenden Fällen können kleine Inserate, welche bis spätestens früh 10 Uhr am Tage des Erscheinens abgegeben werden, noch Aufnahme finden. Diejenigen Inserate aber, welche nach 10 Uhr früh eingehen, können erst in der Nummer des folgenden Tages zum Abdruck kommen.

Hochachtungsvoll

Expedition des Merseburger Kreisblattes,
Altenburger Schulplatz 5.

Annoncen-Annahmestellen befinden sich außer in der Kreisblatt-Expedition, bei Herrn G. Lott Nachf., Burgstraße, und Herrn Kaufmann Brendel, Gotthardtsstr.



G. Neidlinger

Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit
der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen

Zehn Millionen
Original-Singer-Nähmaschinen

find im Gebrauch, wohl der beste Beweis für ihre unübertroffene Leistungsfähigkeit und Dauer.

Die neue V. S. No. 2 und 3 Maschine, in der Konstruktion ein Muster der Einfachheit, ist der leichten Handhabung, sowie ihres geschmackvollen Äußeren wegen die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenhandarbeit.

Merseburg, 8, Breitestr. 8.

Vorteilhaftester Einkauf von Wasch-Seifen!

C. M. Schladitz,
Seifenfabrik und Versandgeschäft Preffin a. Elbe.

versendet an Jedermann gegen Nachnahme oder vorherige Betrags-Einfendung **garantirt reine Wasch-Seifen** zu folgenden, im Anbetracht der allgemeinen Preissteigerung äußerst billigen **Fabrikpreisen:**

Kern-Wasch-Seife, weiß, p. Pfd. 30 Pfg.	Talgs-Seife, weiß oder blau marmorirt, per Pfd. 22 Pfg.
Oranienb.-Kern-Seife, gelbl. . . 27 .	Wass.-Seife, 1/4 Ctr. 21 Pfd., 1/2 Ctr.
Garb.-Kern-Seife, gelb . . . 26 .	11 Pfd., 1/4 Ctr. 5,75 Pfd.
do. braun . . . 24 .	Grüne Seife, 1/2 Ctr. 19 Pfd., 1/4 Ctr.
	10 Pfd., 1/4 Ctr. 5,25 Pfd.

bei Abnahme von mindestens 1/4 Ctr. franco jeder Salzfaktion ohne Berechnung der Verpackung.

Preislisten franco. — Probepostpakete netto 9 1/2 Pfd. für 3,50 Mark franco. Probepostpakete entb. netto 26 Pfd. Niesel-Seifen gemischt für 6,50 Mark franco. Zurücknahme und Umtausch nicht entsprechender Waaren.

Specialität: **Versand an Consumenten zu Fabrikpreisen.**

Vorschuß-Verein zu Merseburg, C. G., m. u. H.
Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, ihre Quittungsbücher zur Revision und Feststellung des Guthabens für 1891 bis **spätestens d. 20. Decbr. d. J.** im Geschäftslokale, **Markt 31**, abzuliefern.
Nach Ablauf dieser Frist werden dieselben auf Kosten der Säumigen abgeholt.
Merseburg, den 1. December 1891.
Vorschuß-Verein zu Merseburg, C. G. m. u. H.
J. Bichtler. F. G. Dürr. E. Hartung.

Die

Parfümerie-Handlung

von

C. SCHERR

eröffnete am heutigen Tage ihre

Weihnachts-Ausstellung.

Die neuesten Sachen sind vorräthig!

Quell- und Verlagsdruck von K. Leiboldt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.